



Jahresbericht 2020/21

der Allgemeinen Anthroposophischen
Gesellschaft und des Goetheanum als
Freie Hochschule für Geisteswissenschaft

*aus Erkenntnismut
mit Eigenverantwortung
zur Weltbejahung*



Inhalt

- 4 Zur Lage der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft aus Sicht des Vorstands
- 4 Justus Wittich
Das Goetheanum erfährt höhere Aufmerksamkeit
- 6 Constanza Kaliks
Die aktive Anerkennung des Anderen
- 7 Matthias Girke
100 Jahre Anthroposophische Medizin
- 8 Erklärung des Vorstands für Vielfalt und gegen Diskriminierung
- 9 Ueli Hurter
Neu und doch mit der Arbeit vertraut

- 12 Goetheanum –
Freie Hochschule für Geisteswissenschaft mit ihren Arbeitsfeldern (Sektionen)

Arbeitsfeld MENSCH WERDEN
- 13 Allgemeine Anthroposophische Sektion
- 15 Jugendsektion – Sektion für das Geistesstreben der Jugend

Arbeitsfeld MENSCH WERDEN im Heilen
- 17 Medizinische Sektion

Arbeitsfeld MENSCH WERDEN mit Natur
- 19 Naturwissenschaftliche Sektion
- 20 Mathematisch-Astronomische Sektion
- 22 Sektion für Landwirtschaft

- 23 Mitarbeitende am Goetheanum

Arbeitsfeld MENSCH WERDEN durch Kunst
- 26 Sektion für Redende und Musizierende Künste
- 27 Die Goetheanum-Bühne
- 29 Sektion für Bildende Künste
- 31 Sektion für Schöne Wissenschaften

Arbeitsfeld MENSCH WERDEN im Sozialen
- 33 Pädagogische Sektion
- 35 Sektion für Sozialwissenschaften

- 37 Finanzbericht
- 38 Revisionsbericht
- 44 Wirtschaftlicher Lagebericht
- 46 Mitgliederentwicklung
- 47 Spenden
- 47 Impressum

Editorial

Rückblick 2020

Das Jahr 2020 hat uns allen, weltweit, Fragen gestellt: Wie wollen wir zusammenleben, wie das Verhältnis miteinander und mit der Natur gestalten, wie dem Freiheitskern des Menschen gerecht werden? Im Alltag haben die Herausforderungen durch die Covid-19-Situation immer erneut Kraft und Vertrauen erfordert.

Für den großen Einsatzwillen, für die Bereitschaft in dieser auch schwierigen Zeit, das Goetheanum als Haus, die Arbeitsfelder der Sektionen und die Weltgesellschaft in ihrer Vielfältigkeit aktiv zu beleben und in den nicht vorhergesehenen Formen die Weiterarbeit zu ermöglichen, möchten wir allen Mitarbeitenden von Herzen danken. Dass doch vieles unter den geänderten Bedingungen ermöglicht wurde, ist der gemeinsamen Bejahung der Situation und jedem Einzelnen zu verdanken.

Ausblick 2021

Mit Blick auf die Coronaauswirkungen hat sich im Vorstand und in der Goetheanum-Leitung folgende Arbeitsrichtung für das Jahr 2021 auch im Hinblick auf die Generalversammlung ergeben:

*Erkenntnismut Eigenverantwortung
Weltbejahung.*

Erkenntnismut braucht es, um den Schleier zu durchstoßen, der sich mit der Coronasituation über alles gelegt hat. Physisch geht es um eine nüchterne und evidenzbasierte Sicht auf die Faktenlage. Seelisch kann Erkenntnismut heißen, den Gang zur Quelle der Menschenwürde in sich zu gehen zwischen Resignation auf der einen Seite und Selbstüberschätzung auf der anderen Seite. Geistig mag die Forderung erlebt werden, mit Mut die kleinen Durchblicke von jenseits der Schwelle, die wir in ihrer Flüchtigkeit kennen, ernst zu nehmen und entschieden an einem Blickrichtungswechsel zu arbeiten.

Eigenverantwortung heißt dreierlei: die Verantwortung für mich, die Verantwortung für mein näheres soziales Umfeld und auch meine Mitverantwortung für das größere Gemeinwohl. Eigenverantwortung ist polar zur Kollektivverantwortung zu verstehen. Wird diese von Staates wegen verordnet, ist dem Pol der Eigenverantwortung besonders Sorge zu tragen und es entsteht

die Frage: Wie kann mit und aus Eigenverantwortung eine gesunde Gesellschafts- und Zeitverantwortung entstehen?

Mit dem dritten Klang **Weltbejahung** soll angesprochen werden, dass die Aktualität uns aufruft, in und mit der Welt den Geist zu suchen und zu realisieren. Nicht zu flüchten oder den Kopf in den Sand zu stecken, sondern die Gegebenheiten zu nehmen, wie sie sind, und das Beste daraus machen.

Zum Jahresbericht

Der vorliegende Jahresbericht ist die Grundlage für die ordentliche Generalversammlung am 27. März 2021. Er enthält folgende Teile:

Den Rechenschaftsbericht des Vorstands in Form von vier persönlichen Berichten.

Einen Bericht aus jeder Sektion der Hochschule am Goetheanum. Diese Berichte versuchen erstens, anhand eines exemplarischen Kerngedankens, der aktuell in der Sektion in Arbeit ist, den Begriff „Erkenntnismut“ real werden zu lassen. Zweitens nennen sie stellvertretend ein oder zwei Aktivitäten als Illustration für „Weltbejahung“. Es handelt sich also keinesfalls um vollständige Berichte der Sektionstätigkeiten. Diese sind bei den jeweiligen Sektionen erhältlich und abrufbar.

Die Jahresrechnung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft mit den üblichen Kommentaren und Erläuterungen.

In der Mitte des Heftes eine Porträtgalerie mit Bildschirmfotos von Mitarbeitenden des Goetheanum. Damit ist ein Realbild der tatsächlichen Arbeitsverhältnisse in den Coronazeiten mit Kurzarbeit und Homeoffice gegeben. Eine Bildstrecke, die sich durch den ganzen Jahresbericht zieht, berichtet von der aktuellen „Faust“-Inszenierung, die im Sommer 2020 zur Aufführung gekommen ist. Die beiden Bildelemente sollen in ihrer Kombination ein Ausdruck sein von der geübten „Eigenverantwortung“ im vergangenen Jahr.

Für die Goetheanum-Leitung als Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft

*Justus Wittich / Constanza Kaliks
Matthias Girke / Ueli Hurter*

Zur Lage der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft aus Sicht des Vorstands

Justus Wittich

Das Goetheanum erfährt höhere Aufmerksamkeit

Meinem Eindruck nach hat das Coronajahr 2020 das Bewusstsein der Anthroposophischen Gesellschaft selbst und damit auch die Stellung der Anthroposophie und des Goetheanum in der Welt verändert. Das entstand in einer paradoxen Doppelung von Initiativen, die nicht stattfinden konnten, und überraschenden neuen Entwicklungen.

Vieles, was wir uns als Vorstand und Goetheanum-Leitung vorgenommen hatten, konnte nicht stattfinden:

zum Beispiel die Jahrestagung mit Generalversammlung im April 2020 unter dem Motto „In Liebe wollend sich der Welt verbinden“ und mit internationalen Gastrednern; nur die Generalversammlung wurde verkürzt auf den 31. Oktober 2020 verschoben;

die von vielen Mitgliedern in aller Welt erwartete Hochschultagung mit der gesamten Gruppe der 19 Klassenstunden zu Ostern, auch aus Anlass der Neueinsetzung einer Sektionsleitung für die Allgemeine Anthroposophische Sektion (Dr. Constanza Kaliks, Claus-Peter Röh und Prof. Dr. Peter Selg), und dann auch der zweite Anlauf im November;

ein internationaler Kongress zur „Würde des kleinen Kindes“; und die gefragte Aufführung der vier Mysteriendramen Rudolf Steiners mit Begleittagung zu Weihnachten 2020 (dafür als Werkstattfilm online).

Dagegen waren es dann ein entschiedener Wille und die glücklichen Umstände der vorübergehenden Lockerungen, dass mit leichten Einschränkungen viele Hundert Menschen zum Goetheanum kommen konnten:

zur erfolgreichen Premiere des neuen, neunstündigen „Faust 1 + 2“ im Juli 2020 (siehe die Bilderstrecke in diesem Heft, Regie: Andrea Pfaehler, Eurythmie: Eduardo Torres) und drei weiteren ausverkauften Festivals im Juli sowie unmittelbar vor dem erneuten Verbot im Oktober;

zur über drei Jahre vorbereiteten Jubiläumsveranstaltung und -tagung anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Anthroposophischen Medizin mit am Kerntag 800 Teilnehmer*innen im September 2020 (siehe Berichte von Mathias Girke und bei der Medizinischen Sektion).

Welche Erkenntnisse sind daraus entstanden?

Eine Fähigkeit haben wir als Goetheanum uns ebenso schnell angeeignet wie unsere Gäste und Mitglieder: sich flexibel auf die jeweilige Situation einstellen und in kürzester Zeit eine neue Form oder Möglichkeit finden. Ob das nun Videokonferenzen, Onlineformate, eine virtuelle Führung durch das Goetheanum oder ein in Sektoren eingeteilter großer Saal sind. Das fand bis in eine Neuaufstellung der EDV-Abteilung des Goetheanum und die Finanzen seinen Niederschlag (siehe Schatzmeisterbericht). Die Betriebsleitung, der ich mit Rebekka Frischknecht und Stefan Hasler angehöre, hatte alle Hände voll zu tun.

Gerade ein Jahr zuvor hatte „Anthroposophie weltweit“ die gesamte Mitgliederkommunikation auf einen monatlich in vier Sprachen versandten elektronischen Newsletter neben der Printausgabe umgestellt – gerade rechtzeitig. Dadurch wurde ein schneller Kontakt zu den Mitgliedern und Interessenten möglich. Ebenso aktuell war schon seit einiger Zeit die Redaktion der Wochenschrift „Das Goetheanum“ auf verschiedenen Onlinekanälen und Social Media unterwegs und konnte so im Coronajahr durch wichtige Beiträge zum ersten Mal seit zwei Jahrzehnten die Abonnementsauflage erhöhen. Ich freue mich als Verantwortlicher für diesen Bereich über das junge, engagierte Team. Durch die Zoom-Meetings mit den Länderrepräsentanten fühlten wir uns international stärker zusammenrückend. Das Gespräch war online fast eindringlicher als in den zweimal jährlichen Treffen.

Dem Goetheanum wächst darüber hinaus in ersten Umrissen eine neue Rolle zu. Ein Anlass dazu zeigte sich schon im Frühjahr 2019, als für die geplante Weltklimakonferenz in Santiago de Chile im Dezember 2019 eine Einladung an das Goetheanum erging, ob vonseiten der Anthroposophie auf diesem Gipfel der Regierungen und Nichtregierungsorganisationen ein Beitrag gegeben werden könnte. Was hätte das Goetheanum als Freie Hochschule für Geisteswissenschaft dort substanziell beitragen können? In einzelnen Sektionen sind zwar hier und da Aspekte erarbeitet worden und es gibt den einen oder



Faust I / Garten / Faust und Gretchen

anderen Hinweis bei Rudolf Steiner. Auch ist die stetig wachsende biologisch-dynamische Wirtschaftsweise bis hin zu der Kleinbauernbewegung in Indien *ein* praktisch-überzeugender Gegenentwurf für die Gestaltung einer klimagerechten Landwirtschaft. Dennoch – eine durch persönliche Konstellationen erfolgte völlig neue Art der Anfrage und möglicher Aufgabenstellung für die Freie Hochschule und die Anthroposophische Gesellschaft. Können wir in dieser dramatisch verlaufenden Zivilisationsproblematik aus den Erkenntnisansätzen der Anthroposophie und den Praxiserfahrungen einen bescheidenen Beitrag liefern? – Durch die politischen Unruhen im Land wurde die Konferenz von Chile erst nach Madrid verlegt und dann abgesagt.

Eine neue Rolle für das Goetheanum?

Dann kam die Viruskrankheit Covid-19 als neues Phänomen – wogegen es zunächst keinerlei Mittel gab außer der Einschränkung alles gewohnten Lebens unter Inkaufnahme von Grundrechtseinschränkungen. Die Regierungen suchten im Wesentlichen die Zeit zu überbrücken bis zu den fieberhaft erwarteten Impfstoffen. Bald waren anthroposophische Ärzte und Kliniken mit an der Front der Versorgung von Covid-19-Patienten

und die Beiträge und Veranstaltungen der Medizinischen Sektion und Ärzteschaft waren außerordentlich gefragt. Ein Artikel von Georg Soldner in der Wochenschrift „Das Goetheanum“ erreichte online mehr als 200.000 Klicks. Überhaupt suchten viele Menschen Orientierung bei Veröffentlichungen des Goetheanum, beim Kauf von biologisch-dynamisch hergestellten Produkten oder Anregungen zur Stärkung der Immunität. Existenzielle Fragen waren plötzlich Gesprächsthema und Menschen und Institutionen suchten den Dialog.

So erschien im Mai 2020 erstmals ein thematischer Reader der Freien Hochschule: „Perspektiven und Initiativen zur Coronazeit“ mit Gesichtspunkten der verschiedenen Fachsektionen, die auf wichtige ganzheitliche und spirituelle Aspekte des Virus und seiner gesellschaftlichen Folgen aufmerksam machten. In rund 4.000 Exemplaren haben dieses Buch und weitere Titel aus dem anthroposophischen Umkreis ihre Leser gefunden.

Als unerwartete Folge dieser neuen Aufmerksamkeit und Aktivitäten identifizierten einige Medien vor allem in Deutschland im Herbst 2020 plötzlich in der Protestbewegung gegen unverhältnismäßig erscheinende Coronamaßnahmen „die Anthroposophen“ – oder

„anthroposophisch/esoterisches Denken“, wie es in einer soziologischen Studie der Uni Basel hieß. Mit einem Mal entstand der Spuk einer unappetitlichen rechtslastigen Protestbewegung aus Coronaleugnern, Impfgegnern, Reichsbürgern, Esoterikern und Anthroposophen, medial aus einer linken Ecke konstruiert und verbreitet. Es entstand in wenigen Monaten eine Art „Gespenst“ der öffentlichen Meinung, das mit differenzierten Veröffentlichungen, Stellungnahmen und Leserbriefen kaum zu durchdringen war. Man spürte schon unmittelbar den Wind möglich erscheinender öffentlicher „Denkverbote“ – so stark war anfänglich ein Schwarz-Weiß-Denken in der Öffentlichkeit vorhanden. Hier setzte eine mühsame und zähe Tätigkeit

ein, um Dialog, Verständnis und Klarheit zum Durchbruch zu verhelfen.

Dennoch setzte in meiner Sicht im Coronajahr 2020 ein anderes Verhältnis der Anthroposophie zur Welt ein: Geistige Erkenntnisfragen und ganzheitliche Zusammenhänge haben einen Bezug zu den aktuellen Weltproblemen und stellen umgekehrt Fragen. Und eine Hochschule für Geisteswissenschaft ist ein Bewusstseinsort für dieses Werdende. So sind mehr und mehr überall auf der Welt Menschen tätig, die eigenverantwortlich an ihrem Ort ihre fachliche Aufgabe und das allgemeine menschliche Leben gestalten – und sich innerlich in der Hochschule verbunden fühlen

Constanza Kaliks

Die aktive Anerkennung des Anderen

Das Jahr 2020 erforderte, vieles neu zu überdenken. Die gesellschaftliche Situation weltweit hat nicht nur neue Herausforderungen mit sich gebracht, sondern schon existierende wie in einem Brennglas sichtbar gemacht und verstärkt. Wir sind existenzieller gefordert, das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden, Gewohntes zu verlassen, Unentbehrliches zu ermöglichen.

Die Frage nach einer michaelischen Haltung ist lebensnotwendiger geworden. Die Zuwendung zum Menschen und zur Welt in einer liebenden Bejahung ist nicht schon gegeben – wir sind gefragt, sie zu suchen und sie zu gestalten.

Der Auftrag der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft – die Suche nach einer Erkenntnis des Werdenden – erscheint in immer dringenderer Form in den Fragen der Gegenwart. Es gilt, ein Verhältnis zum Geistigen zu finden, das angesichts der von der Welt gestellten Aufgaben – das zu erziehende Kind, der zu gestaltende Bauernhof, gesundende Kräfte in der Pandemie, das Verstehen einer astronomischen Konjunktion – den Daseinsgrund findet. Über das Verhältnis der Zweisamkeit hinaus ist es das Dritte – der Andere, die Welt – das die Erkenntnis zu einem die Wirklichkeit konstituierenden Ereignis werden lässt.

Die Anthroposophische Gesellschaft kann diesen Raum bilden, dieses Geschehen ermöglichen. Dadurch, dass sie diese Erkenntnissuche bejaht, sie anerkennt, kann diese Erkenntnissuche einen Beitrag für die Herausforderungen und Fragen der Gegenwart leisten. Ihre Vielfalt und ihre Gründung auf der individuellen Kraft sind Ausdruck ihrer kosmopolitischen Gestalt. Diese

Qualitäten eines gesellschaftlichen Seins haben sich in diesem Jahr weltweit als Herausforderung gezeigt. Die aktive Anerkennung des Anderen war genauso existenziell gefragt wie das Ergreifen der Not der Natur. Die Solidarität ist an vielen Orten der Welt nicht ein eventuell möglicher Zusatz zum Alltag – sie wird zur Grundlage der Existenz.

Gefragt war auch Demut: Demut vor der Wirklichkeit, die nicht gleich in ihrer komplexen Vollständigkeit verstehbar ist; Demut vor dem Schicksalsgeschehen, vor den Aufgaben, die in neuen, nicht gewohnten Formen ergriffen werden müssen. Ein großes Feld des Übens.

Wie wir lernen können, die den Menschen konstituierende Gegenseitigkeit – mit sich selbst, mit den Anderen, in der Auseinandersetzung mit eigenen Herausforderungen und Zielen, in der Gegenwart dieser heutigen Welt, der Erde, eines Dritten, der ebenso in derselben Wirklichkeit ist – zu leben: das wurde unübersehbar zur allgegenwärtigen Frage. In jedem Fall sind wir heute in der Lage, jederzeit zu wissen: Unsere Verbundenheit dient dem Anderen, dient der Erde, dient der Würde des Menschen. Sich dafür einzusetzen, ist uns allen gegeben – und ein jeder ist gefragt.

Eine kosmopolitische Gesellschaft

Das dieses Jahr für Wochen für das Publikum geschlossene Goetheanum musste vieles neu gestalten. Es galt, die Zusammenarbeit unter den gegebenen Bedingungen immer wieder frisch zu greifen und aktiv Möglichkeiten zu schaffen, dass eine gegenseitige Wahrnehmung und das Wissen voneinander bei allen Mitarbeitenden

am Goetheanum lebendig bleiben. Das erfordert Aufmerksamkeit und den Willen, unterschiedliche Bedürfnisse und Sichtweisen aufzugreifen. Auch in dem von mir mitverantworteten Bereich des Personalwesens zeigten sich diese Prozesse von ihrer formalen wie existenziellen Seite.

Überall war die Frage akut: Wie kommuniziert das Goetheanum so, dass es präsent sein kann, ohne sich selbst fremd zu werden? In den unterschiedlichen Sektionen und auch mit Mitgliedern der Gesellschaft konnten neue Verbindungen entstehen: Das für viele Menschen räumlich sehr weit entfernte Goetheanum wurde jetzt als zugänglicher erlebt – wenn auch vorerst nicht in physischer Form. Diese positiven Erfahrungen sind auch Ausdruck des kosmopolitischen Charakters der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung. Die Wirklichkeit des Weltumfassenden der Anthroposophischen Gesellschaft ist ein Anliegen, das weiterentwickelt, intensiviert und erweitert werden kann und dem der Vorstand besondere Achtung schenken möchte.

Die Vorträge und Gespräche waren im vergangenen Jahr vorwiegend durch technische Medien möglich, bei denen die Frage nach der Wirklichkeit menschlicher Verbindung im Schicksal, im Arbeitsfeld, aber auch in ihrer Infragestellung durch die Pandemie immer wieder Thema war. Die Arbeit in der Jugendsektion (siehe separater Bericht) und die Zusammenarbeit mit Claus Peter Röh und Peter Selg in der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion (siehe separater Bericht) bilden Arbeitsfelder, die sich gegenseitig fruchtbar ergänzen. Auch da ist durch die Pandemie Neues gefragt gewesen und Neues entstanden. So ist im Bereich Studium und Weiterbildung ein Onlinekurs entwickelt worden: Menschen aus allen Kontinenten konnten den ganzen Februar hindurch für 28 Tage die Auseinandersetzung mit Anthroposophie in Verbindung mit dem Goetheanum vertiefen – in kürzester Zeit erhielt das Vorhaben sehr positive Rückmeldungen und zahlreiche Anmeldungen.

Im Frühling 2020 erhielt ich eine Anfrage, die zu einem Wechsel innerhalb der Aufgaben führen wird: Ab 2022 werden Phillip Reubke und ich gemeinsam die Arbeit der Pädagogischen Sektion verantworten und somit wird die Leitung der Jugendsektion erneuert werden.

Fragen von Ausgrenzung und Diskriminierung, insbesondere auch die Rassismusfrage, begleiteten die Arbeit am Goetheanum wie in der Weltgesellschaft das ganze Jahr hindurch, zusammen mit der Auseinandersetzung mit der Klimafrage und der Pandemie und ihren umfassenden sozialen Folgen. Stellungnahmen sind gefragt gewesen, weltweit.

Erklärung des Vorstands für Vielfalt und gegen Diskriminierung

Die Anthroposophische Gesellschaft ist eine kosmopolitische Gesellschaft. Sie gründet auf einer individuellen Zeitgenossenschaft. Die Mitgliedschaft steht jedem Menschen offen, ohne Unterschied von Geschlecht, Kultur, der Religion oder ethnischer Zugehörigkeit.

Die von Rudolf Steiner begründete Anthroposophie sucht eine Erkenntnis des Menschen als einem leiblichen, seelischen und geistigen Wesen. Sie versteht sich als Geisteswissenschaft und spricht die individuelle Freiheit und Selbstbestimmung an, die den Anderen ohne Vorbehalte in seinem Sein anerkennt und respektiert. Die Wahrnehmung eines jeden Menschen in seiner leiblich-seelisch-geistigen Individualität führt zu einer Erfahrung von sich und dem Anderen als werdende Wesen.

Der Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft setzt sich für die Pluralität der Gesellschaft aktiv ein. Er distanziert sich von jeder Art der Diskriminierung und fördert gesellschaftliche Formen, die eine Anerkennung der Würde des Menschen und der Erde als zentrale Anliegen haben.

Das Goetheanum als Freie Hochschule für Geisteswissenschaft engagiert sich für eine Entfaltung kultureller Vielfalt, Sprachen und Formen, Anthroposophie in unterschiedlichen Weisen zu individualisieren und zu leben. Das Menschheitliche realisiert sich nach Auffassung des Goetheanum in der Wahrnehmung dieser Diversität, in ihrer Anerkennung und in der immer erneuten Bejahung der Welt.

Die Anthroposophische Bewegung verwirklicht in den weltweiten Institutionen wie Schulen, sozial- und heilpädagogischen Einrichtungen, biodynamischen Bauernhöfen, Kunstausbildungen, Kliniken u. a. die Intention, sich in der jeweiligen Kultur und gesellschaftlichen Verhältnissen für menschenwürdige Lebensformen einzusetzen, die die Integrität eines jeden schützen und fördern. Sie ist bestrebt, im Blick auf den Menschen Lebensformen zu schaffen, die der Verschiedenartigkeit der Kulturen entsprechen.

*Matthias Girke, Ueli Hurter, Constanza Kaliks,
Joan Sleight und Justus Wittich*

*Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft**

* Juli 2020 in <https://goetheanum.co/de/nachrichten/menschheitliche-ausrichtung-der-anthroposophischen-gesellschaft>

In den digitalen Treffen mit Landesvertretern und Generalsekretären der Anthroposophischen Landesgesellschaften waren auch diese Fragen ein zentrales Thema. Die Gemeinsamkeiten der Probleme, die Vielfalt ihrer Ausdrucksformen in der ganzen Welt wie auch der Sprachen, in denen sie besprochen werden, waren sichtbar.

Auch am Goetheanum arbeiteten wir an einer Stellungnahme, in der unsere Position zu den Fragen der

Diskriminierung deutlich werden soll: Wir stehen für eine Gesellschaft, die jeden Menschen in seiner alle Menschen auszeichnenden Würde und gleichzeitig in seiner Einmaligkeit und Verschiedenheit anerkennt, bejaht und fördern möchte. Der Text wurde im Juli 2020 auf der Website veröffentlicht.

Matthias Girke

100 Jahre Anthroposophische Medizin

Das vergangene Jahr brachte Höhepunkte und Herausforderungen. Im Mittelpunkt meiner Sektions- und Vorstandsarbeit stand der 100. Geburtstag der Anthroposophischen Medizin nicht nur als ein Fest der Medizinischen Sektion und der weltweiten anthroposophischen Einrichtungen, sondern auch als ein großes Ereignis für die anthroposophische Bewegung und Gesellschaft. Die Festwoche am Goetheanum führte etwa 800 Menschen zusammen, allerdings konnten viele Interessierte aus europäischen und außereuropäischen Ländern nicht kommen.

Eine initiative Vorbereitungsgruppe jüngerer Menschen, die diese Tagung zusammen mit der Sektionsleitung entwickelt hatte und ihr in intensiver Arbeit zum Gelingen verhalf, vernetzte den Festimpuls für die Anthroposophische Medizin mit etwa 60 regionalen Konferenzen, die – zum Teil per Video zugeschaltet – an dem Fest für die Anthroposophische Medizin teilnahmen. Wir konnten erleben, mit welcher Tiefe, Konsequenz und Tragekraft Menschen der jungen Generation über mehr als drei Jahre diese Konferenz vorbereiteten und in einer so schwierigen Weltlage wie 2020 zu einem globalen Fest der Anthroposophischen Medizin gestalteten. In diesem Jahr folgen die „Geburtstage“ der anthroposophischen Kliniken, der anthroposophischen Pharmazie und der Heileurythmie. Sie bestimmen 2021 die Jahreskonferenz der Medizinischen Sektion.

Eine große Herausforderung ist die Gestaltung der großen Gedenktage und Feste der anthroposophischen Bewegung. Sie stellen sich in einen Bogen, der von dem 100. Geburtstag der Weihnachtstagung 2023/24 über den für die letzte Schaffenszeit Rudolf Steiners so entscheidenden September 2024 zu der 100. Wiederkehr seines Todestages am 30. März 2025 reicht. Wie gestalten wir diese Ereignisse so, dass sie nicht im traditionellen Leben stehen, sondern aktiv der Zukunft entgegengehen?

Neue Impulse realisieren sich durch Menschen und durch dasjenige, was sie in ihr Erdenleben tragen. So ist es uns als Vorstand ein Anliegen, die jüngere Generation aktiv in diese Arbeit einzubeziehen, da sie auch biografisch die Anthroposophie von dem einen 100-Jahres-Zyklus in den neuen tragen wird.

Im Vorstand arbeiten wir an vier großen Arbeitsthemen. Eines davon ist besonders mit meiner Vorstandsarbeit verbunden und bezieht sich auf das „Sichtbarwerden Rudolf Steiners und der Anthroposophie“ und damit besonders auf die 100-jährige Wiederkehr seines Todestages. Zwischenzeitlich hat sich hierfür eine Gruppe jüngerer Menschen gebildet, die in enger Zusammenarbeit mit dem Vorstand, der Goetheanum-Leitung und dem Kreis der Länderrepräsentanten an diesen Zukunftsimpulsen arbeiten will. Was möchte nach dreimal 33 Jahren anthroposophischer Wirksamkeit entstehen? Welche Impulse werden hierfür mitgebracht? Wir hoffen sehr, dass durch Zusammenarbeit, wechselseitige Anregungen und Befruchtung tragkräftige Vorhaben für die zukünftige Entwicklung entstehen.

Gesellschaftliche Spannungen

Die Vorstandsarbeit wurde durch die pandemiebedingten Einschränkungen herausgefordert. Wir sehen eine besorgniserregende Tendenz der Spaltung, die sich nicht nur gesamtgesellschaftlich, sondern auch in der anthroposophischen Bewegung zeigt. Es gibt zahlreiche Einschätzungen zur Coronapandemie, die sich autonomisieren, zum Teil auch kollektivieren und nicht in einen notwendigen Austausch kommen. Die Spaltungstendenz in vielen Ländern, mit einer sich weiter öffnenden Schere zwischen Arm und Reich, zeigt sich zugleich mit einer unterschiedlichen coronabedingten Betroffenheit auch in unserer Gesellschaft. Es erfüllt mich mit Sorge, dass es bislang zu wenig Austausch und

Dialog unterschiedlicher Perspektiven kam, sondern individuelle Meinungen, aus dem Gesamtzusammenhang gelöst, in die Öffentlichkeit traten. Dadurch sind viele Angriffe auf die Anthroposophie und Rudolf Steiner entstanden, für die wir nun als Anthroposophische Gesellschaft und Freie Hochschule entstehen müssen.

Als Medizinische Sektion und Goetheanum-Leitung haben wir versucht, zahlreiche Informationen, Stellungnahmen, Vorträge und Publikationen zur Verfügung zu stellen, die größtenteils einer diskursiven und abgestimmten Arbeit entstammen.

Gruppen auf sachlichem Felde

Ein zentrales Schwerpunktthema unserer Vorstandarbeit ist die Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft. Wie wird sie ein kräftiger Mitgestalter in den Herausforderungen der Gegenwart, Teil der Lösung und nicht des Problems, wie wir es aktuell immer wieder in den Medien vorgeworfen bekommen, und wie kann sie durch die Arbeit der Sektionen unterstützt und befruchtet werden? Ihre gesunde Entwicklung wird aus meiner Sicht auch davon abhängen, ob die Sektionen einen helfenden Beitrag zur Gesellschaftsentwicklung leisten.

Die Anthroposophische Gesellschaft soll die Hochschule tragen, umgekehrt braucht sie deren Impulse für ihre Entwicklung. Die Arbeit der Sektionen wird durch ihre Einrichtungen und Aktivitäten vielfach gesehen, deren Zusammenhang mit der Anthroposophischen Gesellschaft bleibt demgegenüber unbemerkt. So ist es entscheidend, dass die Sektionen themenspezifische Arbeitszusammenhänge in der Anthroposophischen Gesellschaft als Gruppen auf sachlichem Feld impulsieren. Wenn diese zweigartigen und auf Zeit miteinander

zusammenarbeitenden Gruppen sich aktuellen Themen der Gegenwart zuwenden und als solche auch für die Öffentlichkeit sichtbar werden, bekommt die Anthroposophische Gesellschaft Aktualität.

In der zurückliegenden Zeit ist in dieser Weise von der Medizinischen Sektion zum Beispiel die *Arbeitsgemeinschaft Palliativmedizin* in der Anthroposophischen Gesellschaft gegründet worden. Sie umfasst Teilnehmer*innen aus unterschiedlichen Berufen, die sich mit der Begleitung und Behandlung des palliativ erkrankten Patienten befassen. Ihre Arbeitsergebnisse sind im Portal der Medizinischen Sektion veröffentlicht und damit weltweit in Deutsch und Englisch (demnächst auch Spanisch) zugänglich. Die Arbeitsgemeinschaft veranstaltet auch Webinare zu Covid-19 oder zum Thema des assistierten Suizids.

In ähnlicher Weise haben sich die anthroposophischen Onkolog*innen und anthroposophischen Heilpraktiker*innen zu Fachgruppen in der Anthroposophischen Gesellschaft zusammengeschlossen. Wenn das auch in den anderen Gebieten gelingt, kommt zu den Zweigen und ihrer so wesentlichen Pflege der Anthroposophie die fachspezifische Arbeit hinzu und damit ein weiterer Strom aktuellen gesellschaftlichen Lebens.

Wir haben als Vorstand hierzu die formalen Voraussetzungen geschaffen, damit sich diese Gruppen bilden können, haben auch die hierfür bestehenden Regelungen beschrieben (zu beziehen über das Mitgliedersekretariat). Nun bedarf es der Impulse von Menschen, diese themenspezifischen Arbeitszusammenhänge zu bilden und sich damit auch in den Strom der Sektionsarbeit zu stellen.

Ueli Hurter

Neu und doch mit der Arbeit vertraut

Meine Mitarbeit im Vorstand seit März 2020 wurde durch die erfolgte Bestätigung der Mitglieder bei der Generalversammlung am 31. Oktober 2020 rechtskräftig. Meine erste Frage war: Was ist das Aufgabenprofil des Vorstands? Die Art der Allzuständigkeit des Vorstands für alle Belange und Bereiche des Goetheanum, die über Jahrzehnte gelebt und erwartet wurde, ist in den letzten Jahren von einem deutlich differenzierteren Bild abgelöst worden.

Für mehrere Aufgaben sind Organe gebildet worden, in denen der Vorstand vertreten ist und mitarbeitet, ohne

mit diesen selbst identisch zu sein: so die Goetheanum-Leitung, die Betriebsleitung, die Leitung der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion und die Leitung der Belange der Ersten Klasse. In dem durch diese Gliederungen geschärften Vorstandsprofil sehe ich vor allem drei Kernaufgaben für den Vorstand: die Betreuung und Entwicklung der Mitgliedschaft, die langfristige Sicherung des Goetheanum-Gebäudes mit seinem Campus sowie die rechtliche und finanzielle Trägerschaft der Hochschule.

Die Betreuung und Entwicklung der Mitgliedschaft

Die Generalversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft erfordert immer eine gewisse Portion Willenskraft des Vorstands. Für die aktuelle Zeit gilt das verstärkt. So musste die Generalversammlung im Frühjahr 2020 auf den 31. Oktober 2020 verschoben werden. Zu der Zeit hatten aber bereits wieder strikte Beschränkungen eingesetzt, woraus eine Versammlung in fünf Räumen à 30 Mitglieder im Goetheanum und eine parallele Livestream-Übertragung in die Welt resultierten.

Die kommende Generalversammlung am 27. März 2021 ist beschlossen und einberufen – und wir werden sehen, in welcher Form sie durchgeführt werden kann. Die dazugehörige Versammlung der Generalsekretäre und Landesvertreter als Repräsentanten der weltweiten Gesellschaft kann zu diesem Zeitpunkt aber aufgrund der Reisebeschränkungen und Quarantäneverpflichtungen nicht stattfinden. Mit einer besonderen Sorgfalt gilt es jetzt darauf zu achten, dass die juristische und finanzielle Seite sowie die menschliche Seite der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft nicht zu stark auseinanderdriften.

In Neuseeland, Australien, Indien, Russland und Schweden hat im Amt des Generalsekretärs oder Landesrepräsentanten ein Wechsel stattgefunden. Unter dem Arbeitstitel „Entwicklung der Mitgliedschaft“ ist im Rahmen der Vorstandstätigkeit ein Projekt mit dreijähriger Laufzeit gestartet worden. Als Projektleiter konnte Johannes Kronenberg, der bereits in der Jugendsektion arbeitet, mit einem 50-Prozent-Mandat gewonnen werden. Das dreijährige Projekt soll die Möglichkeiten und Wege aufzeigen, wie die Mitgliedschaft in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft aktualisiert und verstärkt werden kann.

Die Sicherung des Lebens am Goetheanum

Wie für jedes Gebäude kann es für das Goetheanum ein Zuviel oder ein Zuwenig an Betrieb geben. In der Berichtsperiode waren das Gebäude und der Campus über Monate komplett stillgelegt. Denn als öffentliches Gebäude, wenn auch in privater Trägerschaft, unterliegt das Goetheanum vollständig den entsprechenden Covid-19-Verordnungen des Kantons Solothurn und der Schweiz. Kein Ort und kein Gebäude kann jedoch ohne das ihm entsprechende Leben auf die Dauer leben oder überleben. Vor diesem Hintergrund fördert und unterstützt der Vorstand alle Initiativen der Sektionen, der Bühne, der Abteilungen, das vielfältige Leben am Goetheanum zu erhalten

beziehungsweise in anderer Form weiterzuführen.

Die behördlich angeordnete Schließung sollte zu einer angemessenen Erwerbsausfallentschädigung führen. Wir haben die entsprechenden Eingaben gemäß der Covid-19-Kulturverordnung fristgerecht im Juli 2020 eingereicht. Auf verschiedenen Ebenen gab es in den letzten Monaten immer wieder Kontakte zum Kanton. Sogar ein Besuch vom Solothurner Regierungsrat Dr. Reto Ankli im Goetheanum hat stattgefunden. Umso größer war der Schock, als uns kurz vor Weihnachten die vollständige Ablehnung unseres Gesuches per Brief mitgeteilt wurde. Der Grund liegt darin, dass das Goetheanum nach der Definition der Verordnung nicht als ausschließliches Kulturunternehmen gilt. In unserer Eigendarstellung sind wir in den letzten Jahren mehr als Freie Hochschule Goetheanum aufgetreten. Für den Kanton sind wir aber auch als Hochschule nicht richtig fassbar.

Wir sind mit der Situation konfrontiert, dass wir tragfähige Beziehungen zum Kanton erst aufbauen müssen, was eigentlich positiv verläuft. Gleichzeitig merken wir, dass wir in die behördlichen Schemas nicht hineinpassen und bis dato keine Ausfallentschädigung erhalten haben. Die bisher gebauten Brücken vom Goetheanum zu den behördlichen und politischen Personen und Instanzen sind ungenügend. Der Vorstand und die Betriebsleitung leisten hier gerade eine Nachhol- und Aufbauarbeit. Konkret sind wir jetzt mit viel Arbeit und Energie dabei, Anwendungsmöglichkeiten der Härtefallverordnung auf das Goetheanum zu prüfen. Ohne Zugang zu staatlichen Entschädigungen für die verordnete Schließung ist das Goetheanum finanziell im laufenden Betrieb gefährdet.

Die Trägerschaft der Hochschule

„Zur Signatur der Gegenwart“, so haben wir eine Serie von Videovorträgen genannt, die aus den Reihen der Goetheanum-Leitung zwischen dem 12. Oktober und dem 21. Dezember 2020 jeweils in der Schreinerei gegeben wurden. Diese Initiative, uns per Video in der Welt vernehmlich zu machen, in einer Zeit, in der niemand mehr sicher weiß, wie es weitergeht, ist ein Novum und ein Wagnis. Die Risse in der Gesellschaft, die durch die Anspannungen der Pandemie und die entsprechenden staatlichen Maßnahmen aufgetreten sind, rufen nach Dialogbeiträgen vom Goetheanum, so haben wir empfunden. Aber was können wir beitragen in einer Situation, wo eine Gesellschaft in ihren Grundfesten erschüttert wird?



Faust II / Akt 2 / Felsbuchten des Ägäischen Meeres

Es geht nicht um Antworten, sondern um Beiträge, die vielleicht helfend sein können für einzelne Menschen, für Gremien und Institutionen, um in ihrer Situation an ihrem Ort einen freieren Blick zu bekommen, eine umfassendere Urteilsfähigkeit oder sogar eine situative Handlungsfähigkeit zu erlangen. Als Moderator dieser Abende habe ich Woche für Woche in dieser Weise einführende Worte gesprochen, zum Publikum vor Ort und auch zum Videopublikum. Bald ist dann die zweite Infektionswelle mächtiger angerollt. So musste das Vor-Ort-Publikum eingeschränkt werden, bis Veranstaltungen schließlich ganz verboten wurden. Dafür sind die Videos immer öfter angeklickt worden. Auch das ein Novum für das Goetheanum, den Sprung in die digitale Präsenz mit allen Fragen, die damit zusammenhängen, zu schaffen. Dadurch wird eine Ausdrucksweise in Wort, Vokabular, Herleitung, Bildern usw. gefordert, die auch vor der aktuellen Öffentlichkeit voll bestehen kann. Bis Ende Februar 2021 waren insgesamt mehr als 85.000 Klicks auf die Videos zu verzeichnen.

Nach dem letzten Vortrag der Serie, gehalten von Matthias Girke am 21. Dezember, dem Abend der leider in Dornach nicht sichtbaren großen Konjunktion zwischen Jupiter und Saturn, saßen fünf Goetheanum-Leitungsglieder in der leeren Schreinerei und haben bereits eine nächste Serie von Beiträgen ins Auge gefasst.

Das Goetheanum stellt sich den Fragen der Zeit. Mit dem Buch im Mai 2020, der Videovortragsserie im Herbst 2020 (die Ende März 2021 ebenfalls als Buch erscheinen wird) und den geplanten Vorhaben im Jahr 2021 sind Entwicklungsschritte im Gange, für die wir unter normalen Umständen einige Jahre gebraucht hätten. Der Vorstand steht in seiner Funktion ganz hinter diesem Engagement der Sektionsleitenden und unterstützt diese Entwicklung bis in die betrieblichen Ressourcen sehr.



Goetheanum – Freie Hochschule für Geisteswissenschaft mit ihren Arbeitsfeldern (Sektionen)

Die Sektionsleitenden der elf Sektionen wurden für diesen Rechenschaftsbericht gebeten, sich auf zwei Punkte ihrer vielfältigen Tätigkeitsfelder zu beschränken. Als Erstes soll ein aktueller Kerngedanke dargestellt werden. Er steht stellvertretend für viele andere, die in der Sektionsarbeit vorhanden sind, und soll exemplarisch aufzeigen, wie auf dem Arbeitsfeld aus geisteswissenschaftlichen Gesichtspunkten heraus an mutigen und weiterführenden Erkenntnisansätzen für die aktuellen Zeitfragen geforscht wird.

Als Zweites soll eine Veranstaltung oder ein Projekt herausgegriffen werden, um einen Einblick in das Leben des einzelnen Sektionsfeldes zu geben. Bei Interesse können bei den meisten Sektionen auch die separaten Jahresberichte angefordert werden.

Arbeitsfeld MENSCH WERDEN

Allgemeine Anthroposophische Sektion

Anthroposophie im Zeitgeschehen

Das erste Jahr in der neu begonnenen Zusammenarbeit war geprägt von der Wechselseitigkeit zwischen Herausforderungen des Zeitgeschehens und inneren Impulsen sowie Zielsetzungen der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion.

Im Frühjahr 2020 führten die menschlich-gesellschaftlichen Umbrüche des ersten Lockdown zu herausfordernden Fragen der Anthroposophie: Wo sich im Zuge von Social Distancing und Vereinzelung Unsicherheiten und Ängste verbreiteten, wurde die Frage nach Möglichkeiten gestellt, diese aus eigenen Kräften, aus eigenen geistig-seelischen Impulsen zu überwinden. So wurde im Buch der Freien Hochschule „Perspektiven und Initiativen zur Coronazeit“ ein Übungsweg entwickelt, der in einer stufenweise abgestimmten Schulung der Aufmerksamkeit zu Ansätzen der Initiative und damit zu einer wachsenden inneren Freiheit führt.

Die Frage, wie im Blick auf das Zeitgeschehen aus der Anthroposophie heraus Qualitäten menschlicher Freiheit gebildet und erlebt werden können, stand auch im Mittelpunkt der Michaeli-Tagung 2020. In enger Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand der Schweizer Landesgesellschaft und der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion wurden zwei Themen miteinander verwoben: Einerseits wurde nach langjähriger Arbeit die Herausgabe des Buches „Im Spannungsfeld von Weltenkräften“^{****} von Mirela Faldey und David Hornemann v. Laer zur Entstehungsgeschichte des Menschheitsrepräsentanten festlich begangen. Damit in ein Verhältnis gesetzt wurden von zweiter Seite die Vorträge Rudolf Steiners zum Evangelium der Erkenntnis bzw. zum Fünften Evangelium. Im Spannungsfeld dieser beiden Themen trat die Auseinandersetzung um die Kraft der freien menschlichen Mitte in den Vordergrund. Im unmittelbaren Bezug zum Zeitgeschehen spiegelte sich dieses Ringen um die heutige Bewusstseinsentwicklung im Michael-Zeitalter in den Beiträgen, die später veröffentlicht wurden.^{***}

Als die Anthroposophie und das Werk Rudolf Steiners in der Entwicklung hin zum zweiten Lockdown am Ende des Jahres 2020 zunehmend in das kritische Blickfeld der öffentlichen Medien gerieten, galt es, aufgeworfenen Fragen fundiert zu entgegnen. So nahm Peter Selg in seinem Beitrag einer Vortragsreihe am 16. November 2020 Stellung zum Thema „Der Brückenschlag zur radikalen Rechten? – Über die Anthroposophie in der Zeit des Nationalsozialismus“. Dieser Beitrag wurde gemeinsam mit den anderen Beiträgen der Sektionen unter dem Titel „Goetheanum – Zur Signatur der Gegenwart“ als Video aufgezeichnet und ist über die Webseite www.goetheanum.org abrufbar. Weitergehende Ausführungen zu dieser Thematik finden sich in der Veröffentlichung „Rudolf Steiner, die Anthroposophie und der Rassismus-Vorwurf. Gesellschaft und Medizin im totalitären Zeitalter“^{****}.

Darüber hinaus fanden Veranstaltungen in der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion statt, die die Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung, insbesondere auch des Goetheanum vor 100 Jahren (mit seiner Eröffnung durch den ersten Hochschulkurs und heftigen Angriffen), in einen intensiven Bezug zu unseren aktuellen Zeitherausforderungen stellten. Die mündlichen Darstellungen wurden auch schriftlich ausgearbeitet und publiziert.^{*****}

Die Erste Klasse der Hochschule

Die Arbeit in der Ersten Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft war im Jahr 2020 stark von der Frage der inneren und äußeren Gemeinschaftsbildung geprägt: Zweimal, zu Ostern und im November 2020, gingen wir gemeinsam mit vielen angemeldeten Teilnehmer*innen auf die Tagung der 19 Klassenstunden im Goetheanum zu. Die Nachricht, diese Tagung aufgrund der pandemiebedingten neuen Bestimmungen noch ein zweites Mal absagen zu müssen, führte für viele Mitbetroffene zum tiefen Impuls, die Gemeinschaftsbildung umso stärker in der Qualität der inneren Arbeit und Verbundenheit mit den anderen Mitgliedern

* Claus-Peter Röh: „Räume innerer Freiheit bilden – Schulungsansätze in Zeiten von Ungewissheit und Furcht“. In: Ueli Hurter, Justus Wittich (Hrsg.), *Perspektiven und Initiativen zur Coronazeit*, Dornach 2020.

** Mirela Faldey, David Hornemann v. Laer (Hrsg.): *Im Spannungsfeld von Weltenkräften*, Dornach 2020.

*** Constanza Kaliks, Claus-Peter Röh, Peter Selg: *Die Gestalt des Menschheitsrepräsentanten und das Evangelium der Erkenntnis*, Dornach 2020.

**** Peter Selg: *Rudolf Steiner, die Anthroposophie und der Rassismus-Vorwurf. Gesellschaft und Medizin im totalitären Zeitalter*, Arlesheim 2020.

***** Peter Selg: *Der Untergang des Abendlands? Rudolf Steiners Auseinandersetzung mit Oswald Spengler*, Dornach und Arlesheim 2020; ders.: *Die Eröffnung des Goetheanum und die Diffamierung der Anthroposophie*, Dornach und Arlesheim 2021; ders.: *Die Zukunft Ahrimans und das „Erwachen der Seelen“. Zur Geistesgegenwart der Mysteriendramen*, Dornach 2021.



Faust I / Nacht / Faust

der Ersten Klasse aufzubauen. Weltweit wurde aus den Ländern berichtet, dass sich in den Zeiten des Lockdown die Verabredungen verstärkten, sich zu den Zeiten der Klassenstunden in der inneren Arbeit an dem mantrischen Gut geistig verbunden zu wissen. Als Termin für die Tagung der 19 Klassenstunden ist jetzt die Karwoche vom 11. bis 16. April 2022 geplant.

Wo es möglich war, Arbeitstreffen und Gespräche mit den Klassenmitgliedern und Vermittlern zu haben, führten die Fragen zur Veröffentlichung der Klassentexte zu tiefen Gesprächen über die Lebensbedingungen der Freien Hochschule und ihrer Ersten Klasse: Mit welcher Verantwortungsbildung und mit welchen Arbeitsformen kann es gelingen, einerseits die innere Arbeit an den Klassenstunden der Michaelschule zu vertiefen und andererseits Gesprächsräume zu bilden, in denen interessierte Menschen über das Wesen der Freien Hochschule ins Gespräch kommen können?

Aus dieser Entwicklung heraus verstärkten sich Impuls und Beschluss in der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion und in der Goetheanum-Leitung, ab Herbst 2021 einen Rundbrief für die Mitglieder der Ersten Klasse herauszugeben. Die planende Verantwortungs- und

Redaktionsgruppe wird eine sektionsübergreifende sein. Weiter fortgeschritten sind die Arbeiten für die Neuherausgabe des sogenannten „Blauen Buches“, welches als Einführung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft und ihrer Ersten Klasse am Ende des Frühjahrs zur Verfügung stehen soll. Schwerpunkte dieser Ausgabe werden neben einer Darstellung unterschiedlicher Arbeitsformen die Ausarbeitungen der einzelnen Sektionen zu ihren spezifischen Ansätzen der geistigen Grundlegung und Forschungsarbeit sein.

Studium und Weiterbildung

Im Aufbau der individuellen Auseinandersetzung mit Fragen von Erkenntnis und Erfahrung bilden die Wege von Studium und Weiterbildung eine Grundlage der Anthroposophie. Im Sommer 2020 kam das Anthroposophievollzeitstudium am Goetheanum zum Abschluss. Trotz zunehmend ungünstiger Reisebedingungen schloss sich im Herbst das Trimester „Metamorphose“ mit 26 Studierenden aus 16 Ländern an. Ziel der Zusammenarbeit der Allgemeinen Anthroposophischen und der Naturwissenschaftlichen Sektion war es, die Erkenntnis des Werdenden, des Lebendigen und sich Wandelnden aus unterschiedlichen Erkenntnismethoden und -ansätzen zu verwirklichen.

Angesichts der Tatsache des geschlossenen Goetheanum kam der Entschluss, erstmalig einen Anthroposophiekurs online anzubieten: „28 Tage Anthroposophie“, den ganzen Februar hindurch, mit synchronen und asynchronen Veranstaltungen – eine Studienarbeit an Rudolf Steiners „Die Schwelle der geistigen Welt“ in Englisch, Deutsch, Spanisch und Portugiesisch mit Malen, Eurythmie und Kurzvorträgen. 65 Teilnehmende aus 31 Ländern haben die Einladung angenommen, sich auf diesem Weg mit dem Goetheanum im Studium der Anthroposophie verbunden zu wissen.

Um das Zusammenführen unterschiedlicher Perspektiven geht es auch im Ausblick auf das Jahr 2021. Die Würde des Menschen wird das Kernthema der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion sein. So werden vom 7. bis 11. Juli 2021 in der Tagung „Alma Humana“ interkulturelle Begegnungen von Teilnehmenden aus den romanisch sprechenden Ländern stattfinden. Auch die Michaeli-Tagung vom 1. bis 3. Oktober 2021 wird das Thema der Menschenwürde in den Mittelpunkt stellen.

Constanza Kaliks, Claus-Peter Röh, Peter Selg

Jugendsektion – Sektion für das Geistesstreben der Jugend

Mut, zu Vertrauen

„Mut, zu Vertrauen“ („Courage to Trust“) heißt das im Januar 2021 herausgegebene Porträt der Jugendsektion – ein ausführlicher, bebildeter Bericht der Arbeit in den letzten zwei Jahren.*

Für die Schülertagung 2019 war den jungen Menschen, die diese Tagung verantworteten, klar: Heute braucht es Mut! Mut, den eigenen Weg zu gehen, Mut, für das zu stehen, was man sucht! Mut: ein neu zu findender innerer Ort. Es war das Jahr der großen Klimademonstrationen: Weltweit hat Jugend die Zukunft von Leben, einer lebenden und bewohnbaren Mitwelt, das Leben der Erde und die Fragen, die uns die Erde stellt, zu ihrer Sache gemacht.

Als zu Beginn des Jahres 2020 Mitarbeitende der Jugendsektion und der Waldorfschülervertretung aus Deutschland sich fragten, was das Thema sein könnte, zu dem Ostern 2021 sich Schülerinnen und Schüler begegnen möchten, war es wiederum klar: Vertrauen! Wenige Wochen nach dieser Entscheidung traf die Coronapandemie die Gesellschaft auf der ganzen Erde. Das soziale Klima hat sich vielerorts verschärft: Arbeitslosigkeit und wachsende Armut da, wo Entbehrung schon zum Alltag gehörte, der Aufstand gegen schon lange existierende Diskriminierung – und dann die Polarisierung um das, was durch die Pandemie in den Alltag einbrach.

Wie etwas schon vorausahnend stand das Thema da: Ohne Vertrauen wird das Klima auf der Erde unter Menschen eisig – oder brennend. Die Kraft, menschenwürdige Verhältnisse zu ermöglichen, muss gewollt werden. Vertrauen ist nicht eine zusätzliche Qualität des Zwischenmenschlichen: Es ist die Substanz, in der das Menschliche leben kann.

In den vielen Gesprächen innerhalb des Forschungsprojektes der Sektion klang es immer wieder auf: der Andere als eine unentbehrliche Instanz und das Vertrauen als der Boden, auf dem Leben gedeihen kann.

Dass junge Menschen dieses wissen, zeugt von der Wirklichkeit ihrer Weltverbundenheit; und diesem Gehör und Aufmerksamkeit zu schenken, ist Aufgabe dieser Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft. Mut, dem zu vertrauen, was schon keimhaft lebt – in jedem Menschen!



Faust I / Vor dem Tor / Volk

Zwei Beispiele aus den Veranstaltungen und der Arbeit im Jahr 2020

„Bound to Earth – Freedom, Responsibility and Destiny in Times of Climate Crisis“ war die Tagung, die im Februar 2020 stattfand – gerade als die ersten Meldungen aus China und bald aus verschiedenen Ländern kamen, dass ein neues Virus sich verbreitet und weltweit uns vor eine – noch eine – gemeinsame Herausforderung stellt.

Stört die menschliche Gegenwart die Erde? Ist der Mensch überflüssig bis schädlich, sollte er sich zurückziehen, sich unauffällig machen? Wie kann die Gegenwart des Menschen ein die Erde Ermöglichendes sein, so wie es fraglos so ist, dass die Erde für den Menschen die tragende Instanz ist?

Unsere Verbundenheit mit der Erde, das gegenseitige aufeinander Angewiesensein von Erde und Mensch, die uns tragende und ermöglichende Erde, die Natur, die wir ausrotten und zerstören, das war bei dieser Tagung von über 200 jungen Menschen ebenso präsent wie Sorge, Suche nach tragfähigen Lösungen und die unterschiedlichsten Perspektiven von Menschen vieler Länder und Kulturen.

* Den ausführlichen Bericht der Arbeit der Sektion finden Sie unter www.youthsection.org/wp-content/uploads/2020/12/tlb.web_Portrait_YouthSection-2019-2021_compressed.pdf.



Faust I / Vor dem Tor / Volk

Die Gesichtspunkte, auf diese Fragen zu blicken, waren vielfältig. Die Freiheit, die Angewiesenheit, das gemeinsame Schicksal und dass keine einfache Antwort gegeben werden kann, ist kein Grund, nicht den Mut zu fassen, da, wo ein jeder ist, die Verantwortung zu ergreifen. Und wenn der Mut entschwindet, kann die gemeinsame Besinnung auf die Not der Erde eine Quelle sein, den Mut zu finden.

„(Re)-search in Times of Covid“ war die Form, die das Forschungsprojekt der Jugendsektion von April 2020 an zusätzlich zur schon laufenden Arbeit annahm. Es fanden monatliche Begegnungen mithilfe elektronischer Medien statt. An vielen Orten war diese Form die einzige Möglichkeit, in sehr strengen Lockdown-Bedingungen mit anderen jungen Menschen in Austausch zu kommen.

Die Gegenwart zu befragen, die Zukunft zu denken und gemeinsam zu erhoffen, war das Anliegen. An jedem Treffen stand eine bestimmte Frage im Mittelpunkt, die an alle Teilnehmenden gestellt wurde – und von einem der Teilnehmenden formuliert worden war. Diese Frage begleitete alle durch vier Wochen. Gedanken und Entdeckungen konnten jederzeit elektronisch ausgetauscht werden und während des Treffens mit allen wurde die eigene Erfahrung, mit der Frage gelebt zu haben, reflektiert.

Über das Getrenntsein hinaus war so die Möglichkeit gegeben, Verbundenheit als reale Substanz zu erleben – als immer erneute und erneuernde Wirklichkeit, die der Mensch imstande ist, zu kreieren.

Constanza Kaliks

Arbeitsfeld MENSCH WERDEN im Heilen

Medizinische Sektion

Ein umfassendes Bild der Pandemie und der Covid-19-Erkrankung

Das Jahr 2020 brachte die Herausforderung der Covid-19-Pandemie. Die Medizinische Sektion hat an einem umfassenden Erkenntnisansatz dieser Pandemie gearbeitet, wobei maßgebliche Anregungen aus dem Vortrag Rudolf Steiners vom 7. April 1920 aus „Geisteswissenschaft und Medizin“ (GA 312) mit einer Fülle wissenschaftlicher Publikationen der Gegenwart und ärztlich-pflegerischer Erfahrung mit Covid-19-Patienten verbunden wurden. Wichtig war dabei auch die intersektionelle Zusammenarbeit, zum Beispiel mit der Mathematisch-Astronomischen Sektion und in den Klausuren der Goetheanum-Leitung.

Thesenartig lässt sich diese Erkenntnis so zusammenfassen:

Die Pandemie war von Infektiologen mehrere Jahre vorher in allen Details befürchtet und beschrieben worden. Sie wurde durch menschliches Handeln erzeugt.

Ihr Ausbruch resultiert aus einem Umgang mit der Tierwelt, der so nicht mehr fortgesetzt werden darf und Ausdruck des Zusammenwirkens mechanistischer, die Tierseele und das Wesen des Lebendigen ignorierender Naturwissenschaft und ökonomischer Nutzenmaximierung auf Kosten der natürlichen Biodiversität der Erde ist. Covid-19 ist Ausdruck der ökologischen Krise und ruft nach einer neuen Lebenswissenschaft und nachhaltigen, assoziativ vernetzten Ökonomie, wie sie vonseiten der Hochschule für Geisteswissenschaft mit entwickelt wird.

Die kosmologischen Aussagen Rudolf Steiners zur Bedeutung der Sonnenwirksamkeit in Bezug auf Viruspanidemien haben sich bei Covid-19 hinsichtlich des Zeitpunkts des Ausbruches eindrucksvoll bestätigt. Die Pandemie trat während eines 200-Jahres-Minimums von Sonnentätigkeit und einer Konstellation der ober-sonnigen Planeten Mars, Jupiter und Saturn ein, wie sie exakt von Rudolf Steiner am 7. April 1920 beschrieben worden war. Dieser Zusammenhang wird durch aktuelle virologische Arbeiten gestützt, die ebenfalls einen

möglichen Pandemieausbruch aufgrund der schwachen Sonnenaktivität und entsprechend starken kosmischen Strahlung vorausgesagt haben. Damit belegt Covid-19, dass die Menschheit sehr viel bewusster den Zusammenhang der Lebenserscheinungen der Erde mit ihrem kosmischen Umfeld berücksichtigen muss.

Die Medizinische Sektion war führend daran beteiligt, bereits im März 2020 ein stadiengerechtes, integrativ anwendbares therapeutisches Vorgehen bei Covid-19 mit anthroposophischen Arzneimitteln und äußeren Anwendungen zu entwickeln, das fortlaufend optimiert wurde. Präventiv wurden alle Aspekte – von der Impfung über die Ernährung bis hin zur Bedeutung meditativer Übung – öffentlich in Wort und Schrift dargestellt. Weltweit wurden viele Covid-19-Patienten erfolgreich mit Anthroposophischer Medizin behandelt.

Die Medizinische Sektion hat sich intensiv an der sehr herausfordernden Aufgabe beteiligt, ein zutreffendes, global umfassendes Bild der Covid-19-Erkrankung aus anthroposophischer Sicht in der Öffentlichkeit zu vertreten.

100-jähriges Jubiläum Anthroposophische Medizin

Den Auftakt des 100-jährigen Jubiläums Anthroposophische Medizin (AM) bildete unsere Forschungskonferenz mit 200 Teilnehmenden, die inhaltlich von dem Projekt einer Publikationsreihe zum Ersten Ärztekurs von Rudolf Steiner getragen wurde und von Prof. Dr. Peter Heusser und Prof. Dr. Peter Selg verantwortet wurde. Die Tagung galt der Arbeit an der wissenschaftlichen Kommentierung und aktuellen Kontextualisierung der ersten vier Vorträge Rudolf Steiners zur Begründung der Anthroposophischen Medizin, u. a. zum Herz-Kreislauf-System, Nervensystem und seiner engen Beziehung zur Entwicklung des Verdauungstrakts und Mikrobioms. Referenten waren u. a. Prof. Dr. Branko Furst, Dr. Armin Husemann, Prof. Dr. Friedrich Edelhäuser, Prof. Dr. Peter Heusser, Prof. Dr. Peter, Dr. Matthias Girke, Prof. Dr. Harald Matthes, Markus Sommer, Knut Humbroich, Dr. Friedwart Husemann und Georg Soldner.



Faust II / Laboratorium / Mephisto, Humoncolus, Wagner

Nach dreieinhalb Jahren Vorbereitung durch eine internationale Gruppe von 20 Sektionsmitarbeitenden im Alter von 25 bis 40 Jahren zusammen mit dem Team der Medizinischen Sektion konnte trotz Covid-19 im September 2020 am Goetheanum unsere Weltkonferenz zum 100-jährigen Jubiläum der Anthroposophischen Medizin „Crossing Bridges – Being Human“ mit 800 Teilnehmenden eine Woche lang ohne Zwischenfälle stattfinden. In diesem Jubiläumskontext wurden

nahezu zeitgleich weltweite regionale Festkonferenzen, zum Teil online, in rund 60 Ländern veranstaltet und mit der Weltkonferenz am Goetheanum vernetzt. Das gemeinsame Bewusstsein für die Anthroposophische Medizinbewegung wurde zum Leitstern jeder Konferenz und die Eigeninitiative in den Ländern weltweit erheblich gestärkt.

Matthias Girke, Georg Soldner

Arbeitsfeld MENSCH WERDEN mit Natur

Naturwissenschaftliche Sektion

*„Sei du selbst der Wandel, den du dir wünschst
für diese Welt.“ (Mahatma Gandhi)*

„Wenn du schwach bist, bist du stark.“ Dieses Bibelwort macht die Verhaltensforscherin Jane Goodall zur Meditation in Situationen, in denen sie Hindernissen und manchmal Anfeindungen ausgesetzt ist. Mut braucht es nicht in Zeiten der Stärke, sondern vielmehr in solchen der Schwäche, wenn Ideale und Intentionen verloren zu gehen drohen.

Etwas von diesem Charakter lebte in unserer Herbstkonferenz „Das Klima braucht unseren Wandel“. Es begann schon damit, dass die Mitarbeitenden der Sektion zusammen mit Freunden aus dem Sektionskollegium trotz der Ungewissheiten bezüglich Durchführbarkeit und Teilnehmerzahl den Anlass planten und einen Weg legten, der mit Erde und Kosmos beginnen und beim Menschen enden sollte.

Zu Beginn der Tagung wurde ein Bild der Erde und der Atmosphäre gezeichnet, die in den langen Zeiträumen bis zur Zeit der Industrialisierung von Extremen geprägt waren, sich jedoch immer innerhalb lebendiger Grenzen bewegten, in denen weder eisige Kälte noch Hitze Lebensprozesse zum Erliegen bringen konnten. Ja, es schien sogar, als ob die Schwankungen der Erde all ihren Lebewesen eine Entwicklung ermöglichten, die zu einer dynamisch-stabilen Vielfalt führte, an deren Ende der Mensch sich verkörpern konnte. Mut zum Leben, so könnten diese Zeiten genannt werden.

Eindrücklich waren die Schilderungen, die in einem – geologisch gesprochen – Bruchteil einer Sekunde zu den beängstigenden Brüchen in Temperatur und CO₂-Konzentration der Atmosphäre führten, mit denen wir heute konfrontiert sind. Dass wir nicht Opfer dieser Vorgänge bleiben müssen, sondern sie im Gegenteil umzuwenden vermögen, wurde ebenso eindrücklich an Beispielen aufgezeigt. Zu diesen gehörten Darstellungen aus Unternehmen, in denen ein Umdenken stattfindet, das nicht nur nach nachhaltigen und ressourcenschonenden Produktionsmethoden sucht. Es fragt darüber hinaus, wie Gewinne oder Pensionskassengelder angelegt werden können, damit mit ihnen die Umwelt nicht weiter zerstört wird, und wie die Mitarbeiter*innen überzeugt werden



Faust I / Hexenküche / Faust, Hexe, Meerkatzen

können, in ihrem privaten Konsumverhalten den Idealen ihres Unternehmens zu folgen. Mut im unternehmerischen Handeln und im eigenen Verhalten tun hier not.

Im letzten Teil folgte eine Untersuchung der bewusstmäßigen Verfasstheit. Es braucht Mut, die persönliche Verantwortung nicht fortwährend kleinzureden. Keine Autofahrt ist kurz genug, kein Einkauf zu unbedeutend, um nicht zu bemerken, dass aus den Milliarden von Kleinstbequemlichkeiten die massiven Folgen für Klima und Erde erst entstehen. Mut braucht es auch, sich von gewohnten Bildern zu verabschieden. So ist zum Beispiel die Erde, die als blau-grüne Kugel oft von Kinderhänden gehalten wird, nur Teilwahrheit. Der unsichtbare Teil, die Atmosphäre, gehört mit dazu, die, wie die Haut eines Lebewesens, die Erde vom Kosmos abgrenzt, aber auch mit diesem verbindet. Dieses Bild im Kontrast zu der Einsicht in unseren Umgang mit der Erde kann in der persönlichen spirituellen Arbeit zu einem Schmerz und einem Aufruf führen. Doch erst, wenn es gelingt, nicht nur die Folgen unseres Handelns zu erkennen, sondern auch aus dieser Erkenntnis zu handeln, werden wir der Wandel, der die Welt verändert.

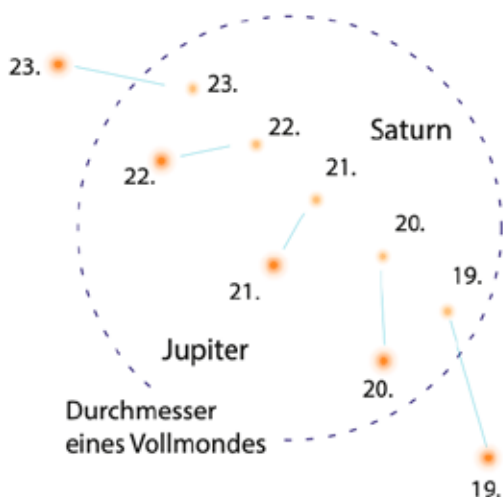
Johannes Wirz und Matthias Rang

Mathematisch-Astronomische Sektion

Große Konjunktion 2020 und die Entwicklung der Freiheit

Zur Sonnenwende am 21. Dezember 2020, das heißt zur Wintersonnenwende 2020 in der Nordhemisphäre und gleichzeitig zur Sommersonnenwende 2020 in der Südhemisphäre, war es wieder so weit, dass sich der hell erstrahlende Planet Jupiter und der in warmem Licht erscheinende Planet Saturn in einem Abstand von nur einem Fünftel des Vollmonddurchmessers begegnet sind. Diese sogenannte Große Konjunktion der beiden obersonnigen Planeten Jupiter und Saturn findet nur alle rund 20 Jahre statt und war dieses Mal besonders dadurch gekennzeichnet, dass sie im Jahreslauf genau auf den 21. Dezember fiel und vor dem Hintergrund des Übergangs vom Tierkreisbild Schütze zum Tierkreisbild Steinbock stattfand.

In der Nordhemisphäre ist der 21. Dezember der kürzeste Tag und die längste Nacht. Bis zum 21. Dezember nimmt die Tagesdauer ab, nach dem 21. Dezember nimmt sie wieder zu. In gewisser Hinsicht schließt sich zum 21. Dezember hin das alte Sonnenjahr. Die Wintersonnenwende markiert den Wechsel und nach dem 21. Dezember beginnt das neue Sonnenjahr. Die Große Konjunktion 2020 fiel im zeitlichen Verlauf also mit dem Moment der Wende vom Tierkreiszeichen Schütze zum Tierkreiszeichen Steinbock zusammen. Räumlich betrachtet begegneten sich Jupiter und Saturn am 21. Dezember vor dem Hintergrund des Übergangsbereiches vom Tierkreisbild Schütze zum Tierkreisbild Steinbock. Was zeitlich sich ereignete, wurde zur räumlichen Erscheinung. Das ist das Besondere dieser Großen Konjunktion.



Was aber mag diese besondere Konstellation anzeigen? Wenn wir den dritten obersonnigen Planeten Mars und seine Begegnungen mit Jupiter und Saturn noch hinzunehmen, so wird die Große Konjunktion 2020 ergänzt um die Konjunktionen von Mars mit Jupiter und mit Saturn vor dem 21. Dezember 2020

20. März 2020: Konjunktion von Mars und Jupiter,

31. März 2020: Konjunktion von Mars und Saturn,

und um die Konjunktionen von Mars mit Saturn und mit Jupiter nach dem 21. Dezember 2020

4. April 2022: Konjunktion von Mars mit Saturn,

29. Mai 2022: Konjunktion von Mars mit Jupiter.

Mit den Konjunktionen der drei obersonnigen Planeten im März 2020 begann die erste Welle der Coronapandemie.* Die zweite Welle der Coronapandemie – so sieht es derzeit aus – hat sich zeitlich um die Große Konjunktion herum angeordnet. Und als inneres Bild, welches mit der tatsächlichen Entwicklung im Verlauf des nächsten Jahres erst abgeglichen werden muss, und nicht als Vorhersage lässt sich ins Auge fassen, dass die Coronapandemie uns noch bis April/Mai 2022 beschäftigt wird.

Rudolf Steiner hat im Vortrag vom 27. Juli 1923** ausgeführt, wie die untersonnigen Planeten Mond, Merkur und Venus für den Menschen schicksalsbestimmende Kräfte vermitteln. „Dagegen haben Mars und namentlich Jupiter und Saturn, wenn der Mensch in einem richtigen Verhältnis zu ihnen steht, etwas Befreiendes. Sie reißen ihn los von allem Schicksalsbestimmten und machen ihn gerade zu einem freien Wesen.“***

Vor dem Hintergrund dieser Aussage und im Blick auf die bisherige Synchronizität der Konjunktionen der obersonnigen Planeten einerseits und die Entwicklung der Coronapandemie auf der Erde inkl. der menschengemachten gesundheitspolitischen Maßnahmen gegen die Pandemie andererseits löst sich ein neuer zukunfts kräftiger Gedanke oder besser eine neue zukunfts kräftige Frage und Aufgabe:

* Vgl. Oliver Conrads: „Die Konstellationen der Corona-Pandemie und der Spanischen Grippe im Vergleich“. In: Ueli Hurter, Justus Wittich (Hrsg.), Perspektiven und Initiativen zur Coronazeit, Dornach 2020.

** Vgl. GA 228, Vortrag von Rudolf Steiner vom 27. Juli 1923 in Dornach, Dornach 2002.

*** GA 228, Dornach 2002, S. 25.



Faust I / Nacht / Faust im Studierzimmer

Verweist die Große Konjunktion 2020 mit ihrer Bildsprache nicht auf einen neuen Schritt der Freiheitsentwicklung auf Erden hin? Wenn neue Aufgaben von den Menschen aus freien Stücken ergriffen werden sollen, so ist es nur natürlich, dass dies zunächst gar nicht gelingt und alte Kräfte das neue Gebiet besetzen wollen oder Zerrbilder der neuen Aufgaben sich erst vordrängen. All dies gilt es zu beachten, um die neuen Freiheitsaufgaben dem individuellen Menschen, der weltweiten Zivilgesellschaft und dem Planeten Erde gerecht ergreifen zu können.

Webinar-Reihe zur Großen Konjunktion

Die Mathematisch-Astronomische Sektion hat im Dezember 2020 eine vierteilige Webinar-Reihe zur Großen Konjunktion durchgeführt. Dr. Hartmut Ramm und Wolfgang Held haben je einen deutschsprachigen, Alexander Murrell und Mary Stewart Adams je einen englischsprachigen Vortrag online gehalten. Die kostenpflichtigen Webinare wurden von über 500 zahlenden Besucher*innen aus Europa, Afrika, Asien, Amerika und Australien wahrgenommen und sind weiterhin in der Mediathek der Mathematisch-Astronomischen Sektion verfügbar.*

Oliver Conradt

* <https://mas.goetheanum.org/kolloquien/webinar-die-grosse-konjunktion>

Sektion für Landwirtschaft

Der ökologisch-integrative Ansatz der biodynamischen Landwirtschaft – ein zukunftsweisender Weg, um Epidemien vorzubeugen?

Covid-19 war bei der großen landwirtschaftlichen Tagung im Februar 2020 am Horizont als Bedrohung sichtbar, und dann verbreitete sich die Welle von Covid-19 auf der ganzen Welt und veränderte das tägliche Leben aller Menschen, eine viel dramatischere Situation verursachend.

Vielleicht hat die Coronakrise einige von uns überrascht, aber für die Menschen, die in der Landwirtschaft und mit der Natur arbeiten, war sie im Prinzip keine große Überraschung. Seit der BSE-Krise Anfang 2000 gibt es fast jedes Jahr eine neue Epidemie in der Tierhaltung (Vogelgrippe bei den Enten, Schweinepest usw.) oder in der Pflanzenwelt. Wir erleben einerseits eine starke Zunahme von Infektionskrankheiten, andererseits eine allgemeine Schwächung dieser Lebewesen. Beide werden durch Zerstörung ihrer natürlichen Umwelt, durch die Belastungen des Klimawandels und der Umweltverschmutzung hervorgerufen. Darüber hinaus zeigen verschiedene Studien, dass die Verminderung der Biodiversität mit einer Zunahme der erwähnten Infektionskrankheiten einhergeht. Unsere Umwelt ist krank!

Was sagt diese Situation über unser Verhältnis zur Natur aus, insbesondere in der Landwirtschaft? Und wie kann der biodynamische Ansatz Wege zur Heilung dieser Situation eröffnen?

Zuerst erkennt man, dass unsere Haltung der Natur gegenüber oft eine beherrschende ist: Pflanzen, Tiere und Erde betrachten wir als Ressourcen, die wir nach unserem Belieben nutzen und kommerzialisieren. Dies scheint im Fall von Covid-19 besonders zuzutreffen. Inzwischen geht man von der Annahme aus, dass das Coronavirus in der industriellen Pelztierzucht entstanden ist. Können wir eine partnerschaftliche Haltung zur Natur entwickeln, uns als Teil von ihr fühlen und so eine positive, umfassende und liebevolle Beziehung zur Natur finden?

Wie kann man aus dieser Haltung gesunde Lebenszusammenhänge entstehen lassen? Mit seinem organismischen Ansatz macht uns Rudolf Steiner darauf aufmerksam, dass alle Lebewesen, besonders die Mikroorganismen, Zellen oder Organe von größeren Organismen sind, diese wiederum von Landschaftsorganismen, und große Landschaftsorganismen sind Organe des Erdorganismus. Werden Landschaftsorganismen verwundet und können sie nicht heilen, werden viele komplexe Naturkreisläufe

zwischen Boden, Mikroorganismen, Pflanzen und Tieren zerstört. Die Mikroorganismen, seien es Bakterien, Viren oder sogar Pilzkrankheiten, können sich dann ungebremst einseitig entwickeln und werden zu Schädlingen. Dies, weil sie nicht mehr in einen übergeordneten Landschaftsorganismus eingebunden sind.

So wird in der biodynamischen Landwirtschaft, anstatt einseitig die Beseitigung von Keimen und Parasiten anzustreben, zuerst versucht – was auf den ersten Blick überraschend erscheinen mag – den landwirtschaftlichen Betrieb als Organismus zu gestalten, sodass er die ganze Vielfalt von Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen beherbergen kann, als Grundlage für eine größere Widerstandsfähigkeit: nicht durch Ausrottung, sondern durch Einbindung in komplexe ökologische Kreisläufe, die eine Selbstregulierung begünstigen.

Das Ziel ist es, Landschaftsorganismen zu erschaffen, die jeder Art einen Platz gewähren. Und in diesem Zusammenhang ist es wichtig, eine neue Beziehung zum Tier zu entwickeln.

Dieser zukunftsweisende Ansatz einer „inkluisiven Ökologie und Landwirtschaft“ wurde in unterschiedlichen Formaten im Rahmen der Sektionsarbeit vorgestellt und besprochen.

Die Landwirtschaftlichen Tagungen 2020 & 21

Die Tagungen der zwei aufeinanderfolgenden Jahre könnten unterschiedlicher nicht sein. 2020: über 900 Menschen am Goetheanum, sonnig-warmes Winterwetter, eine Kunstinstallation im Freien, Momente im Großen Saal, mit höchster Konzentration und Betroffenheit, die sich in kraftvollen Standing Ovationen entlud, Nachtkaffee bis ins Morgengrauen. Das Thema „Wege zum Geistigen in der Landwirtschaft“ war einladend und offen für neue Perspektiven gegenüber der „alten“ Landwirtschaft ... kurz: ein festlicher, tiefgehender Anlass der weltweiten biodynamischen Bewegung am Goetheanum. Alle konnten kommen, nur nicht die Freund*innen aus China, die schon von der Covid-19-Situation betroffen und nur online dabei waren.

2021: kein einziger Mensch als Gast am Goetheanum, klirrend kalte Wintertage, Naturkunst in Form von Schnee und Eis vor dem Gebäude und die offene Bühne des leeren Großen Saals zum Aufnahmestudio umfunktioniert. Die Beitragenden sprechen in die Kameras, mit dem leeren Saal im Hintergrund, kein Nachtkaffee und das Thema „Atmen mit der Klimakrise – ökologisch,



Faust II / Akt 2 / Klassische Walpurgisnacht, Gespräch Mephisto und Dryas

sozial, spirituell“, das bangend in die nahe Zukunft fragt: Schaffen wir es, den nötigen Wandel herbeizuführen? ... kurz: eine 100 Prozent digitale Tagung, die physisch am Goetheanum nur noch einen Kristallisationspunkt hat und bei der das Goetheanum durch die Tagungsgemeinschaft mit einer Teilnehmerzahl von 1.300 Menschen aus 63 Ländern zu einer beachtlichen Größe gewachsen ist. Sehr viele Menschen können teilnehmen, die nie im Leben in die Schweiz und an das Goetheanum hätten reisen können, wo zudem viele regionale Treffen zwischen Landwirten und Jungen angeregt werden, wo spontane Workshops mit Teilnehmerkreisen entstehen, die sich sonst nicht begegnet wären, und mit einer großen Dankbarkeit, dass das Goetheanum den Willen hat, solche digitalen Begegnungsräume zu öffnen, und die Jugendsektion und die Sektion für Landwirtschaft diese Tagung zusammen organisiert haben.

Welche Art von Tagung werden wir in Zukunft haben? Gibt es ein Zurück zu nur physischen Treffen? Wird es jetzt immer auch eine digitale Version der Tagung geben? Was heißt das für die Sektionen, für das Goetheanum, für die biodynamische Bewegung?

Jean-Michel Florin und Ueli Hurter

Mitarbeitende am Goetheanum

Auf der folgenden Doppelseite sieht man eine Galerie von Mitarbeitenden am Goetheanum. Es ist etwa die Hälfte der Mitarbeitenden mit einem Porträt vertreten. Diese Porträts sind Selfies vom Bildschirm oder vom Smartphone. Wieso diese Art der Darstellung? Diese Galerie von Einzelporträts ist ein Ausdruck unserer Realsituation am Goetheanum. Viele von uns sind in Kurzarbeit und Homeoffice. Wir treffen uns wenig und wenn wir uns treffen, dann oft in Zoomsitzungen. Es ist bei uns so wie an den meisten Orten der Welt, wir leben in einer halb realen und einer halb virtuellen Welt. Das ist neu und wir hoffen alle, dass es bald vorüber ist. Aber unsere Arbeit hat nie geruht, wovon dieser Jahresbericht Zeugnis ablegen will. Die Bilderstrecke der neuen „Faust“-Inszenierung, die sich durch das ganze Heft zieht, zeigt das volle Leben am Goetheanum.





Arbeitsfeld MENSCH WERDEN durch Kunst

Sektion für Redende und Musizierende Künste

Zwischen Neuerfindung und Resignation

Für die darstellenden Künste, für die Zeitkünste, stellte das Jahr 2020 den größten Einschnitt der letzten Jahrzehnte dar. Noch ist nicht zu sagen, ob sich diese Entwicklung fortsetzen und die Lebenskraft der Künste nachhaltig schädigen wird oder ob sich dieser Prozess als Transformation gestalten wird. Auf jeden Fall herrschen überall, in der Pädagogik, in der Therapie, im Vermitteln von Kunst und auf der Bühne, andere Verhältnisse als zuvor. Manch andere Sektion befindet sich in dieser Zeit im Aufwind, da ihr Tätigkeitsbereich auf besondere Nachfrage unter diesen Zeitumständen stößt. Wir als Sektion der darstellenden Künste verlieren im Moment an Boden – aber ob dieser Verlust insgesamt eine negative Entwicklung einleiten oder sich auf längere Sicht doch als positiv erweisen wird, das kann im Moment noch niemand sagen.

Im persönlichen Schicksal zeigen sich zum Teil ausgesprochen große Herausforderungen, enorme Schwierigkeiten sind hier zu überwinden. In unserer Sparte sind viele Kolleginnen und Kollegen als Freiberufler tätig, die durch die aktuellen Bestimmungen ganz schnell benachteiligt sind, da sie durch alle Hilfsnetze hindurchfallen. Zudem ist, wenn der eigene Arbeitsraum zusammenbricht, der Lebenssinn stark angegriffen.

In der Ausbilderkonferenz der Eurythmieausbildungen, die Anfang Januar dieses Jahres über Videokonferenz stattfand, berichteten wir einander gegenseitig in schriftlicher Form von allen aufgetretenen Schwierigkeiten. Mündlich aber schilderten wir, wo wir etwas hinzugelernt haben unter den Herausforderungen dieser Zeit.

Deutlich wurde, dass wir vor allem an Flexibilität gewonnen haben und wie stark sich ein Gefühl der Dankbarkeit entwickelt hat. Flexibilität zeigt sich nicht nur im täglichen Organisieren, sondern auch in der inneren Ausrichtung, dem Über-Bord-Werfen von lang gehegten Überzeugungen, dem Neu-Kreieren von Methoden, der völligen Umbildung lang durchlebter Übungen. Dankbarkeit erleben wir dafür, dass wir einander treffen können, dass wir uns in unserem Menschsein nahestehen,



Faust II / Akt 2 / Klassische Walpurgisnacht,
Mephisto und Phorkyaden

dass wir Kunst, dass wir Eurythmie machen dürfen, dass wir die Anthroposophie haben. Jedes Mal, wenn wir einander treffen, schwingt das Gefühl mit, dies könnte vielleicht für eine längere Zeit das letzte Mal gewesen sein, dass wir auf diese Weise zueinander finden – dadurch werden diese Momente zu einer großen Kostbarkeit.

Ähnliche Erlebnisse berichten Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Schauspiel, Musik und Figurenspiel. Der täglich zu leistende Spagat geht manchmal so weit, dass auf der einen Seite unser Beruf als solcher geradezu droht, abgeschafft zu werden, und auf der anderen Seite wir unsere beruflichen Möglichkeiten wie neu erfinden und dadurch das uns zur Verfügung stehende Potenzial beginnen, neu auszuloten.

Die innere Balance zu finden zwischen Neuerfindung und Resignation – darin besteht der Hochseilakt, bei dem wir gerade üben, nicht abzustürzen, sondern uns weiter zu entwickeln.

Stefan Hasler



Die Goetheanum-Bühne

Folge mir. Ich bin's. Faust

Das Jahr 2020 stand für die Goetheanum-Bühne unter einem ganz besonderen Signum. Die Kultur stellt den Bereich unserer Gesellschaft dar, der davon abhängt, dass man Veranstaltungen entweder durchführen kann oder eben nicht. Im Verlauf des letzten Jahres haben wir dazu die unterschiedlichsten Erfahrungen gemacht. Rückblickend sind wir durchaus „sportlich“ mit jeder neuen Situation umgegangen, haben immer vorwärtsgeschaut und versucht, Neues zu erfinden. Das klingt aus der momentanen Perspektive heraus fast heroisch, wo doch im Moment der Lockdown so radikal gehandhabt wird, dass wir auf dieser Ebene zur Handlungsunfähigkeit gezwungen sind.

Die ersten Monate des Jahres 2020 zeigten eine große Vielfalt und verliefen sehr erfolgreich. Neben vielen unterschiedlichen Eurythmieaufführungen und Gastspielen liefen die Proben für die „Faust“-Inszenierung an. Das Haus brummte, es war unglaublich viel los. Eine Tagung löste die andere ab, und überall war auch die

Bühne gefragt, von ihrer Seite aus etwas beizutragen. Wir waren Teil dieses Geschehens. Heute dagegen werden Tagungen online durchgeführt, dafür wird auch der Bühnenraum benutzt, aber die Eurythmist*innen, die Sprachgestalter*innen, die Schauspieler*innen, die Musiker*innen haben darin keinen Platz und sind de facto in völliger Kurzarbeitszeit daheim.

Als dann der erste Lockdown eintrat, herrschte auch bei uns – wie überall – große Unsicherheit, wie überhaupt gesellschaftlich damit umgegangen werden könne – die damaligen Diskussionen zu der Frage des Maske-Tragens bekommen mit der zeitlichen Distanz von heute fast schon etwas Komisches. Nach der ersten Schockstarre fassten wir den Beschluss, im Sommer auf jeden Fall den „Faust“ aufzuführen. Unser Slogan hieß: „Wir spielen.“ Also gingen alle Proben weiter und nach kurzer Weile dachte hinter der Bühne keiner mehr daran, in welchen Zeiten wir leben, während sich im vorderen Teil des Hauses, der geschlossen war, fast niemand aufhielt. Wenn man so möchte, geriet das Haus durch die ungleiche Verteilung der in ihm arbeitenden Menschen in eine Schieflage in Richtung Osten.

Im Sommer dann die glückliche Zeit der etwas verspäteten „Faust“-Premiere mit 600 Menschen im Saal und die weiteren Zyklen mit je erlaubten 400 Menschen. Gleich ob im Saal oder auf der Bühne, jeder war mit wachsender Freude und Aufmerksamkeit dabei, jede Stunde des gemeinsamen Erlebens wurde gefeiert. Theater lebte in einer unglaublich dichten, neu gefundenen Art und Weise. Ein großes Glück für uns alle, den neuen „Faust“ so in die Welt bringen zu können.

Im Herbst kam dann die Zeit, in der das Eurythmieensemble am nächsten Programm arbeitete, ein Programm, mit dem auf Tournee gegangen werden sollte – im Januar/Februar 2021 wären wir jedes Wochenende irgendwo in Deutschland, Frankreich, Österreich oder England unterwegs gewesen und hätten das Goetheanum als Kulturort repräsentieren können. Inhaltlich haben wir vorrangig mit Musik gearbeitet und die verbindenden Texte eher kurz gehalten. Es entstand eine dichte Probenarbeit, unterbrochen durch verschiedene Tagungen, wie die große Medizinertagung, für die die Eurythmie vom Grundsteinspruch bis zum Programm „Leuchtfäden“ vieles beisteuern konnte. Auch hier zeigte sich eine gesteigerte Aufmerksamkeit für die kostbaren Momente der Stille, für die absolute Offenheit, die sich zum Beispiel nach einer Aufführung des Grundsteinspruches in besonderem Maße zeigte. Das ging so bis zum Oktober 2020; am letzten Wochenende des Monats führten wir erneut „Faust“ auf, diesmal mit 650 Menschen. – Am nächsten Tag wurde dann angeordnet, dass alle weitere



Faust II / Akt 1, Anmutige Gegend / Elfen

Veranstaltungen überhaupt auf 30 Teilnehmer*innen begrenzt sein müssten.

So haben wir dann Aufführungen vor kleinem Publikum mit vielen Eurythmist*innen auf der Bühne und unseren fünf Musiker*innen durchgeführt. Hierbei entstand immer wieder eine sehr dichte und konzentrierte Atmosphäre, in der jeder einzelne Zuschauer fühlte: Hier geht es existenziell um mich! Ich bin gefordert, so präsent wie möglich anwesend zu sein, um das Dargestellte in seiner Komplexität wirklich aufnehmen zu können. Und auf der Bühne hatten wir das Erlebnis, dass auch so eine groß angelegte Aufführung ganz persönlich werden kann, indem sie genau diese 30 Menschen im Publikum anspricht.

Im Spätherbst beschloss die Goetheanum-Leitung, trotz der unsicheren Lage mit den Proben für die Mysterien-dramen zu beginnen und die freiberuflichen Schauspielerinnen und Schauspieler hierfür fest zu engagieren, auch wenn wir nicht wussten, ob wir wirklich aufführen konnten. Damit wollten wir ein deutliches Zeichen für die Kunst setzen zu einem Zeitpunkt, als staatliche Häuser schon geschlossen waren.

Kurz vor Probenbeginn wussten wir, dass im Kanton Solothurn hinsichtlich der Zuschauerzahlen die

Dreißiger-Regelung bestehen bleiben würde. Also entwickelte das Regieteam sozusagen über Nacht eine neue Fassung mit ausgewählten Szenen, die gleichzeitig in drei Räumen gespielt werden sollten; das Publikum sollte dabei zirkulierend immer von einem Raum in den nächsten wechseln, sodass die Gesamtaufführung für dreimal 30 Zuschauer stattgefunden hätte. Für die Darstellenden wäre das eine spannende Erfahrung geworden – wie wäre es wohl, dieselbe Szene dreimal nacheinander zu spielen und dann aber gleich im Anschluss den nächsten Block? Wir probten hieran mit großer Freude bis zu unserer Generalprobe.

Dann kam der Totalstopp! Nach drei Tagen Gesprächen innerhalb des Ensembles entschieden wir uns zum einen, die vier Dramen in den Weihnachtstagen ganz ohne Publikum zu lesen und Ausschnitte filmisch aufzuzeichnen, und zum anderen, ebenfalls filmisch zu dokumentieren, wie wir an diesen Szenen arbeiteten, erweitert durch Gespräche und Hintergrundszenen. Auf diese Weise konnten viele Menschen, die nie im Leben nach Dornach hätten reisen können, diese Dramen sehen.

Stefan Hasler

Sektion für Bildende Künste

„Die Kunst ist die Frucht der freien Menschennatur. Man muss die Kunst lieben, wenn man ihre Notwendigkeit für das volle Menschenleben einsehen will. Zur Liebe zwingt das Leben nicht. Es gedeiht aber nur in der Liebe. Es will sein Dasein in dem zwanglosen Element.“ Rudolf Steiner

Kunst und Digitalisierung

Fundament und Ausgangspunkt der Arbeitsrichtung, die wir 2020 als Leitungsteam, bestehend aus Christiane Haid (Leitung), Pieter van der Ree, Yaike Dunselman (Architektur), Rik ten Cate (Fachbereich Bildhauerei) und Barbara Schnetzler (Ausstellungen und Fachbereich Bildhauerei), der Bildenden Künste gemeinsam aufgenommen haben, ist der 1914 kurz nach Beginn des Ersten Weltkriegs in Dornach von Rudolf Steiner gehaltene Zyklus „Kunst im Lichte der Mysterienweisheit“ (GA 275). Hier wird der Zusammenhang der menschlichen Wesensglieder mit den einzelnen Kunstgattungen und ihren jeweiligen Kräften und Wirkungen entwickelt. Diesem Thema geht ein Vortrag über Kunst und Technik voraus, der heute vor dem Hintergrund der Digitalisierung und des Transhumanismus hochaktuell ist und die Aufgabe der Kunst als eine die Technik ausgleichende Betätigung des Menschen in ihrer Bedeutung schon damals als zentrale Aufgabe formuliert hat.

Für uns waren die Fragestellungen als Ausgangspunkt unseres Tagungskonzeptes für die Himmelfahrtstagung 2020 wesentlich. Leider konnte die Tagung aufgrund der Coronamaßnahmen nicht stattfinden. Der Ansatz ist jedoch so fundamental, dass wir ihn nun in den einzelnen Fachgruppen – Architektur, Bildhauerei, Malerei, Kleinodienkunst, Grafik usw., die wir in der Sektion neu bilden möchten – weiterverfolgen und für die nächsten Tagungen zum Thema machen werden. In diesem Sinne möchten wir in den kommenden Jahren die von Rudolf Steiner aufgeworfene Frage, wie die einzelnen Wesensglieder des Menschen durch ihr jeweils anderes Zusammenwirken die einzelnen Kunstgattungen hervorbringen, bearbeiten und die *Aufgabe der Kunst als vitalisierende und verlebendige Kraft* für den Menschen im gemeinsamen und individuellen Forschen vertiefen. Für uns bietet dieser Ansatz die Möglichkeit, die *Bedeutung der Künste in ihrer die Wirkungen der Digitalisierung ausbalancierende Kraft* im Zusammenhang mit den anderen Fachsektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft näher zu bestimmen und in der Zusammenarbeit zu vertiefen.

Ausstellung: „Aufbruch ins Ungewisse – Kunstschaffen in Zeiten von Corona“

Als der Lockdown im März 2020 unsere Vorhaben für die erste größere Kunsttagung zum Thema „Der Mensch im Spiegel der Künste – Kunst im Zeitalter von Digitalisierung und Transhumanismus“ an Himmelfahrt 2020 unmöglich gemacht hatte, kam die Idee auf, Künstler*innen einzuladen, ihre in der Coronazeit entstandenen Werke für eine Ausstellung ab Juli 2020 am Goetheanum zur Verfügung zu stellen. Die Einladung, auch in der Presse verbreitet, hat ein überraschend großes Echo ausgelöst: 52 Künstler*innen aus Europa und Übersee haben sich mit 82 Werken an der Ausstellung „Aufbruch ins Ungewisse – Kunstschaffen in Zeiten von Corona“, die vom 4. Juli bis 8. November 2020 am Goetheanum gezeigt wurde, beteiligt. Sie wurde von Barbara Schnetzler, Mitglied des Leitungsteams der Sektion für Bildende Künste, kuratiert und in der Michaeli-Ausgabe der Zeitschrift „STIL Goetheanismus in Kunst und Wissenschaft“ dokumentiert. Der STIL ist Organ der Sektion für Bildende Künste und Schöne Wissenschaften. Einzelhefte und Abo sind zu bestellen bei abo.stil@goetheanum.ch.

Die Werke spiegeln auf vielfältige Art und Weise den Umgang mit der Ungewissheit, der Angst und dem Schrecken wider – stärker aber noch kommen auch die Hoffnung, das eindrucksvolle Naturerleben, die innere Ruhe und Konzentration als eine intensive Erfahrung und die Möglichkeit einer Bewusstseinsänderung sowie der Wunsch nach sozialem Wandel zum Ausdruck. Die Ausstellung hat gezeigt, wie das Goetheanum durch eine offen ausgesprochene Einladung zu einer Art Brennglas des Zeitgeschehens im Spiegel der Kunst werden konnte. In den Exponaten aus aller Welt, zu denen die einzelnen Künstler*innen noch jeweils ein Statement hinzugefügt hatten, konnte man das zukunftsweisende Potenzial der künstlerischen Aneignung und Verwandlung der Ereignisse wahrnehmen.

Folgende weitere Ausstellungen konnten im Jahr 2020 verwirklicht werden: „Woven Skin“ – Claudy Jongstra, „Licht der Erde“ – Ortwin Pennemann, „Crossing Bridges – Being Human“ – Sammelausstellung mit Originalen Rudolf Steiners zur Ärztetagung und „Form aus Farbe“ – Elisabeth Wagner.



Faust II / Akt 5 / Mitternacht, die grauen Weiber

Symposion: „Die Evolution sind wir! Joseph Beuys und Rudolf Steiner“

Eine der zahlreichen Initiativen für 2021 ist vom 10. bis 13. Juni ein Symposion zum 100. Geburtstag von Joseph Beuys mit dem Titel „Die Evolution sind wir! Joseph Beuys und Rudolf Steiner“, zu dem wir profilierte Beuys-Forscher und Menschen aus dem nahen Umkreis von Joseph Beuys gewinnen konnten: Eckart Foerster, Volker Harlan, Diether Koeplin, Walter Kugler, Johannes Stüttgen, Philip Ursprung (zurzeit Dekan der ETH Zürich), Antje von Graevenitz, Rhea Tönges-Stringaris, Theodora Vischer (Senior Kurator Fondation Beyeler), Maja Wismer (Leiterin Kunstmuseum Basel Gegenwart), Wolfgang Zumdick u. a. Gemeinsam werden wir die thematischen Linien des Evolutionsverständnisses von

Rudolf Steiner und Joseph Beuys ausloten sowie den erweiterten Kunstbegriff in seiner Aktualität heute.

Vom 19. bis 23. Juli 2021 werden wir eine Kunstsommerwoche, besonders auch für Studierende, veranstalten zum Thema „Erfahrungen und Übungswege der Künste“. Die dort zu bearbeitenden Themen werden sowohl in Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Werk Rudolf Steiners vor Ort als auch ganz praktisch an den eigenen professionellen Fragen und Aufgabenstellungen entlang entwickelt. Im Bereich Architektur wird beispielsweise mit Prof. Pieter van der Ree das Thema bearbeitet, wie sich aus einem Entwurfsmotiv eine Bauaufgabe entwickelt.

Christiane Haid

Sektion für Schöne Wissenschaften

„Was ist herrlicher als Gold?“, fragte der König. „Das Licht“, antwortete die Schlange. „Was ist erquicklicher als Licht?“, fragte jener. „Das Gespräch“, antwortete diese. (Johann Wolfgang von Goethe, „Das Märchen“)

Vom verloren gegangenen Wort

Das Jahr 2020 ist ohne Corona nicht zu denken. Zuerst mit Staunen, dann mit Schrecken haben alle nach Asien geblickt und schließlich versucht abzuwehren, was sich dort zeigte. Diese Abwehr missglückte, nicht nur, weil eine Abschottung heute nicht möglich ist, sondern auch, weil das Verhalten jedes einzelnen Menschen mit zu dem beiträgt, was sich als Virus zeigt.

Dieser Verknüpfung von Ost und West hat die Sektion für Schöne Wissenschaften Rechnung getragen, indem sie unwissend und im Rückblick fast schicksalhaft ihre Veranstaltungsreihe im Februar 2020 mit einer Tagung zur Bedeutung von Ostasien für die gegenwärtige Kultur begann. Die Tagung war ein geistiges Wahrnehmen von Gegensätzen, deren Zusammendenken eine Art Brückenbau über Misstrauen, Angst und Tod hinweg sein kann. Das Jahr endete mit einer Hinwendung zu Rudolf Steiners Zyklen über das Markusevangelium – auch das ist als eine Art weitende Perspektive zu den aktuellen Ereignissen zu verstehen. Rudolf Steiner erfasst das kurze Gespräch zwischen Petrus und Christus aus dem Markusevangelium – „Und er fragte sie: Ihr aber, was sagt ihr wer ich bin? Petrus antwortet und spricht zu ihm: Du bist der Christus“ – wegweisend so: „Das Ich so gefaßt, dass wir es erkennen in seiner Geistigkeit als Du, das ist der Christus!“ Die Mitte hingegen bildete eine Studienwoche zur „Geheimwissenschaft im Umriß“ Rudolf Steiners. Der Schwerpunkt lag darauf, herauszuarbeiten, wie der Mensch die Verantwortung nicht nur für sich und die Erde, sondern auch für den zukünftigen Gang der gesamten Weltentwicklung ergreifen kann.

Das Verbindende pflegen

Dieser kleine Blick auf die Quintessenz der Tagungen zu Beginn, zur Mitte und zum Ende des Jahres 2020 verweist in verschiedenerlei Hinsicht auf die zentralen Aufgaben der Gegenwart, die sich schlicht so formulieren lassen: Wie begegnen wir fremden Kulturen, wie dem anderen Menschen, wie uns selbst, sodass der gemeinsame geistige Ursprung sichtbar und vor allem lebbar wird? Damit verknüpft ist die Frage nach dem Menschen und dem Menschsein überhaupt. Beide Themenbereiche

lassen sich aus wissenschaftlicher wie künstlerischer Sicht erschließen. Die Schönen Wissenschaften versuchen, beide Erkenntnisformen zusammenzuführen. Hierbei ist die Arbeit mit und an der Sprache eine notwendige Grundvoraussetzung. Denn Sprache ist immer Begegnung, sie führt unser Sein aus der Isolation heraus und schafft Zusammenhang. Sie gehört dem Leiblichen und dem Geistigen an und webt im seelischen Raum. Sie verbindet Innen und Außen, Irdisches und Kosmisches.

Wenn wir sprechen, benötigen wir unsere leiblich-physischen Sprachwerkzeuge. Wir atmen die Luft des Kosmos ein, individualisieren diese durch unser Blut und lassen die verbrauchte Luft wieder ausströmen. Kehlkopf, Rachen, Gaumen, Zähne verwandeln den im Grunde toten Stoff in einen hörbaren Klang. Zugleich streckt diese Sprache, die den Leib benötigt und ihn gestaltet, ihre Organe in das Geistige und letztlich in den kosmischen Raum aus. Sie verwandelt ein noch Unbestimmtes, fasst das noch nicht Gewordene in Erdenworte, macht es sichtbar, gibt ihm ein Gewand. „Nimm meine Worte/die von der Erde sind//Ich habe sie/aus dem goldenen Kranz der Sonne/geholt/ins Bewusstsein//Sie sind mutig/und wollen/leben“, heißt es bei Rose Ausländer. Was die Autorin wie hellseherisch aus ihrem inneren Raum heraus erfasst, kann in die Zukunft weisen. Denn Irdisches und Geistiges kommen durch das Wort im Bewusstsein gleichzeitig zur Erscheinung – Leben entsteht, indem Verwandlung sich ereignet.

Schon vor 100 Jahren formulierte Rudolf Steiner, dass das Trennende zwischen den Menschen und Völkern immer stärker werde und so das „Verbindende bewusst“ gepflegt werden müsse. Verbindendes wird erzeugt, indem „jeglicher in seiner Sprache das Anschauliche erlebt“.* Erst in dem Anschaulichen, in dem bewegten Bilde wird das Geistige lebendig. Das kann besonders am künstlerischen Wort der Dichtung geschult werden. Denn der Dichter, indem er „zu dem inneren Erleben zurückgeht, zu dem inneren Erfühlen, zu der inneren Gestaltung der Sprache, versucht zurückzukehren zu dem inspirierten Urelement der Sprache. Und man möchte sagen: eine jede wahre Dichtung, die kleinste und die größte, ist ein solcher Versuch, zu dem verlorengegangenen Wort wiederum zurückzukehren, aus dem nur auf die Nützlichkeit gerichteten Leben einen Schritt zurück zu machen zu denjenigen Zeiten, in denen sich

* Rudolf Steiner: „Sprache und Sprachgeist“. In: Ders., Der Goetheanumgedanke inmitten der Kulturkrise der Gegenwart, GA 36, Dornach 1961, S. 296–300, hier S. 299.

noch das Weltenwesen in dem inneren Organismus des Sprechens offenbarte.“

So ist unser genauer und wahrhaft-suchender Umgang mit dem Wort in einer Epoche „synchronisierter Außensteuerung und Einpassung“ (Hilde Domin) Voraussetzung, eine menschliche Gesellschaft zu gestalten. Er verhindert gar, dass die Zivilisation in die Barbarei übergehe, wie Rudolf Steiner formuliert.**

Den Menschen erkennen

Mit der Frage nach dem genauen Sprechen – dem ein genaues Hören entspricht – ist eng die Frage nach dem Menschsein in einer immer mehr technisch organisierten Welt verbunden. Sie hat sich gleichsam als roter Faden durch das Jahr 2020 gezogen: Sei es mit der Tagung über Rainer Maria Rilke – dem Dichter, dem die Sprache als Mittel dient, die Welt menschlicher zu machen und gegen ihre Radikalisierung und Technisierung anzugehen – oder im Sommer mit der „Faust“-Tagung. Mit Homunculus, dem künstlichen Menschlein, das von Wagner, dem Wissenschaftler, durch Experimente erschaffen und in Anwesenheit von Mephistopheles zum halben, zerbrechlichen Leben in der Glasphiole erweckt wird, hat Johann Wolfgang von Goethe schon vor 200 Jahren an Fragen der künstlichen Zeugung gerührt. Wir leben in einem homunculeischen Zeitalter – der synthetische Embryo aus der Stammzellretorte, der in die Gebärmutter eingesetzt wird, ist nicht mehr fern. Dem künstlichen Menschen gegenüber steht Euphorion, die verkörperte Poesie, entstanden aus den Liebesworten von Helena und Faust. Zeichen seiner Anwesenheit lassen sich allerdings in unserer Gesellschaft kaum finden – Kunst und Kultur sind Randphänomene. Beide Figuren oder Zugänge zur Welt und zum Menschen gehören unbedingt zusammen. Homunculus und Euphorion sind Bilder für Schöpfungs- und Menschwerdeprozesse. Der eine, ein Wesen des Denkens, geboren aus der Nacht und dem technischen Raum, das ins elementare Sein strebt, das andere ein Sonnenwesen des Tags, geboren aus der Sprache des Herzens in der Tiefe der Erde, das in die Freiheit der Luft und die himmlische Sphäre sich sehnt. Dem einen mangelt es an Herz und Liebe, dem anderen am sinnenden Denken. Zusammengenommen könnten sie die Qualitäten des ganzen Menschen bilden und zum Gleichnis aller Doppelprozesse werden. Führen wir diese beiden Bewegungen aus ihrer Einseitigkeit heraus und zusammen, so kommen wir dahin, dass „die Herzen beginnen, Gedanken zu haben; die Begeisterung entströmt nicht nur mystischem Dunkel,

sondern gedankengetragener Seelenklarheit.“*** Der Mensch wird wahrhaft Mensch.

Als Ertrag aus den letzten beiden Jahren konnten wir an diesem Themenfeld fortarbeitend einen Sammelband zu den beiden Tagungen über den Transhumanismus herausgeben: Ariane Eichenberg/Christiane Haid (Hrsg.): „Das Ende des Menschen? Wege durch und aus dem Transhumanismus“ (Verlag am Goetheanum, Dornach 2020). Er beinhaltet Beiträge aus der Philosophie, Anthroposophie, der Pädagogik, Medizin, den Medienwissenschaften, der Naturwissenschaft und Kunst. In allen Beiträgen wird deutlich, dass es nicht darum gehen kann, die Technik abzulehnen, sondern einen schöpferischen Umgang mit ihr zu finden. Das Technische muss gedanklich durchdrungen, seelisch berührt und willentlich gestaltet werden. Nur dann ist die Existenz des freien Menschen möglich. Eines Menschen, der sich selbst zum Kosmos und zur Erde bewusst erlebt und gestaltet. Diese Arbeit ist nicht abgeschlossen – sie geht weiter mit Kolloquien zu „Technik und Transhumanismus“, in denen wir über die „Unterwelt“ der Technik und die Kunst als ausgleichende und das Lebendige stärkende Disziplin sektionsübergreifend arbeiten.

Wir freuen uns, dass wir mit der Übernahme der Redaktion der Zeitschrift „STIL Goetheanismus in Kunst und Wissenschaft“ ein Publikationsorgan haben, in dem die Schönen Wissenschaften in Verbindung mit den Bildenden Künsten aus der aktuellen Forschungsarbeit, aus Tagungsbeiträgen, Ausstellungen, Künstlerinterviews, Rezensionen berichten können und Blicke in die aktuellen Ereignisse der Kultur und Kunst übermitteln können.

Christiane Haid, Ariane Eichenberg

Bestellung von Einzelheften der Zeitschrift „STIL Goetheanismus in Kunst und Wissenschaft“ und Abonnement: abo.stil@goetheanum.ch

* Rudolf Steiner: „Nordische und mitteleuropäische Geistimpulse“, 18.12.1921, GA 209, Dornach 1968, S. 106.

** Ebenda, S. 117.

*** Rudolf Steiner: „Anthroposophische Leitsätze“, GA 26, Dornach 1982, S. 62.

Arbeitsfeld MENSCH WERDEN im Sozialen

Pädagogische Sektion

2019 war das Jahr der 100-Jahr-Feiern. Von Anfang an gesellte sich neben die Festfreude die Besinnung auf den Grundimpuls der Waldorfschulbewegung, die ein vielfältiges Bild hervorbrachte. Auch der Blick in die Zukunft fehlte nicht und sprach eine klare Sprache: Die Aufgaben, die Rudolf Steiner im ersten Vortrag des Lehrerkurses gestellt hat, sind erst anfänglich umgesetzt worden und haben an Aktualität nichts verloren.

So begann, ausgerüstet mit Glückwünschen und vielen Vorsätzen, das Jahr 2020. Viele Pädagog*innen hatten sich vorgenommen, ihre gegenwärtige Praxis zu hinterfragen im Sinne von Rudolf Steiners Aufforderung: „... denn, wie erzogen werden soll, kann man erst wissen, wenn man weiss, wie der Mensch eigentlich ist. [...] Pädagogik ist, im Grunde genommen, aus Menschenkenntnis heraus resultierende Liebe zum Menschen. Mindestens kann sie nur darauf aufgebaut sein.“ Aus einer Art „belehrter Unwissenheit“, die der Begegnung mit dem jungen Menschen in vollem Bewusstsein eine fragende Entwicklungsoffenheit entgegenträgt, oder in anderen Worten: Aus Liebe zum Menschen soll Unterricht entstehen.

Umbruch der Bildungslandschaft – Hinterfragung der Erziehungspraxis

Auf diesem Boden schuf das Jahr 2020 Bedingungen, die ein Hinterfragen der gegenwärtigen Praxis unumgänglich machten. So bestimmten Gesundheitsfragen zunehmend den Alltag der Schülerinnen und Schüler, Bildungseinrichtungen wurden geschlossen und der Onlineunterricht breitete sich schlagartig aus. Eine „neue“ Wirklichkeit entstand, die viel Unsicherheit und Not hervorrief. In weiten Regionen der Erde verloren viele Kinder durch die Schließung der Kindergärten und Schulen ihre regelmäßige Ernährung und immer mehr breitete sich unter ihnen auch Hunger aus. Aber selbst die Strukturen für einen Onlineunterricht waren an vielen Orten nicht gegeben. Die häuslichen Situationen belasteten Kinder und Eltern, je länger die Lockdowns dauerten.

Damit war das leibliche Wohl der Kinder und Jugendlichen vielerorts beeinträchtigt. Angst, Isolation und Gewalt verstärkten die seelische Not. Zunehmende Ungewissheit der Situation förderte die Verzweiflung und die einseitigen Erklärungsmuster und verstärkte den Ruf nach einer klaren Orientierung.

Die Sektion mit all ihren Partnern war gefordert. Die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners nahmen sich der existentiellen Ebene an und unterstützten weltweit Einrichtungen finanziell.

In der Sektion entstand in kurzer Zeit ein Blog mit Beiträgen zur Selbsthilfe. Damit wurde versucht, in der verwirrenden Vielfalt der Erklärungen eine Orientierung anzubieten. Die digitalen Medien erlaubten auf dieser Ebene einen weltweiten Austausch, der wahrscheinlich noch nie in der Geschichte der Waldorfbewegung so intensiv gewesen war.

Rückblickend auf das Jahr 2020 kann gesagt werden, dass ein Beben die Bildungslandschaft erschütterte, das bis heute anhält. Während das Hauptbeben Grundwerte der erzieherischen Tätigkeit angriff, wirkten die vielen Nachbeben sich auf die sozialen und psychischen Verhältnisse aus. So förderte Social Distancing Trennungstendenzen. Vermehrt traten die Polarisierung und Verhärtung von Standpunkten auf und verhinderten die notwendigen Dialoge, was die Verunsicherung steigerte und Zweifel säte. Die Möglichkeiten der Lebens- und Bildungseinrichtungen, die Kindern und Jugendlichen ein Ort der Selbstentwicklung sein wollen, wurden stark eingeschränkt.

Handeln im Einklang von Kindes- und Weltentwicklung Es ist an der Zeit – auch in der eigenen Kindergarten- und Schulbewegung – sich auf die Kernaufgaben der pädagogischen Tätigkeit zu besinnen. Es geht konkret um Beziehungen, es geht um den anderen Menschen und um das Verhältnis zur Welt. In unserer Zeit beinhalten Handlungen keine Sicherheit mehr für einen schon bestehenden ethischen Gehalt. Der heutige Mensch hat die innere Freiheit erworben, sich zum Anderen oder zur Welt hinzuwenden oder sie abzuweisen. Dadurch ist immer wieder eine Neuorientierung notwendig, die das selbstbezogene Bewusstsein aufhebt, sich dem Anderen, der Menschheit zuwendet und so ein Drittes, Umfassendes erfahren kann.

* Rudolf Steiner: Gegenwärtiges Geistesleben und Erziehung, GA 307, S. 91.



Faust I / Studierzimmer 2 / Schülerszene / Mephisto und Schüler

Der Versuch, das Gegenteil der eigenen Überzeugung zu denken und den Standpunkt des Anderen einzunehmen, hilft, den eigenen, auch in seiner Bedingtheit, klarer zu sehen. Heute ist zum Beispiel die Ansicht weit verbreitet, der Mensch zerstöre die Natur. Daraus folgt das Urteil, alles, was Menschen tue, habe einen negativen Einfluss auf die Natur, und gäbe es die Menschen nicht, könnte die Natur sich gesund entfalten. Das ist ein verhärteter Standpunkt. Er gleicht einem Abbruch des Gesprächs. Respektierten die Menschen den Partner Natur vollumfänglich, um sich in Gegenseitigkeit gerecht zu werden, ließe sich die Einseitigkeit überwinden und beide könnten aufblühen.

Erziehende und Lehrpersonen möchten im Einklang mit der Entwicklung der Kinder und der Welt, in der sie leben, Unterricht planen, gestalten und ausführen. Der Lehrplan der Waldorfschule ist kindgerecht und weltzentriert. Das Kind soll die Welt kennenlernen, Interesse für sie entwickeln, damit es in der Welt tätig werden kann. Unterricht ist der fortlaufende Versuch, das Gute in die Tat umzusetzen. Die Wahrheit kann erkannt, das Gute aber muss getan werden.

Die Kollegien brauchen eine Arbeitsform, die dieser Aufgabe gerecht wird. Aus diesem Bedürfnis entsteht die pädagogische Konferenz. In ihr wird, was der Einzelne sich erarbeitet und im Unterricht erfahren hat, ins Gespräch gebracht. Sie ist der Ort, an welchem eine neue, aus der Gemeinschaft geborene Sichtweise entstehen kann. Die individuellen Blickrichtungen schaffen miteinander im besten Falle eine neue, die Orientierung ermöglicht.

Kinder sind die großen Erneuerer. Sie bringen neue Impulse in die Welt. Die Erziehenden dürfen ihre Geburtshelfer sein, indem sie eine Umwelt gestalten, die ihre Inkarnation ermöglicht. Ein den Lebensfragen angemessener Unterricht kann die heute bestehende inhaltliche Überlastung aufheben.

Wir dürfen lernen, uns auf andere Gesichtspunkte einzulassen, die von Masken nicht verdeckt werden. Wir dürfen uns auf den Blick des Anderen freuen und ihn aushalten lernen. Er gibt uns Einblick in sein Wesen. Denn Pädagogik ist, im Grunde genommen, aus Menschenerkenntnis heraus resultierende Liebe zum Menschen. Mindestens kann sie nur darauf aufgebaut sein.

Florian Osswald und Claus-Peter Röh

Sektion für Sozialwissenschaften

Das Jahr 2020 markierte einen unglaublich tiefen Einschnitt – gerade im Sozialen. Das Jahr war von Angst bestimmt, weltweit: Angst vor dem Virus, vor Ansteckung, vor Tod. Die Folgen waren und sind dramatisch. Begegnung – Berührung – Nähe – Wärme: Das Menschliche erscheint als Gefahr. Wir fürchten und meiden einander. Social Distancing begrenzt Nähe, Social Freezing Kontakt.

In der Krise kommt das Soziale unter die Räder. Kinder dürfen nicht mehr mit Freund*innen spielen, Menschen sich nicht mehr versammeln, Einsamkeit, Isolation, Spaltung und Polarisierung wachsen. Das gilt nicht nur körperlich und seelisch, sondern auch kulturell, politisch und ökonomisch.

Kulturell: Die Kultur muss schweigen. Sie ist nicht wichtig. Zu Arbeit und Frisör darf ich gehen. Zum Konzert nicht. Politisch: Entscheidungen kommen als Anordnung von oben. Bürger, selbst Parlamente werden umgangen. Ökonomisch: Viele, gerade die Ärmsten, verlieren Arbeit und Einkommen, aber der Reichtum und die Gewinne der Vermögensbesitzer wachsen weiter.

Die Sozialwissenschaftliche Sektion arbeitet an Wegen der Gesundung und Heilung. Was lernen wir aus der Krise? Was fragt die Zeit, was fragt die Welt von uns? Welche neuen Verhaltensweisen, Strukturen und Fähigkeiten müssen wir entwickeln? Was können wir selbst dazu beitragen – und wie einander unterstützen?

Zu den neu zu entwickelnden Fähigkeiten gehört die Frage: Wie können wir an diesem weltweiten Netz positiver sozialer Gedanken und Initiativen weiter bauen, wenn wir nicht reisen können und die Durchführung von Veranstaltungen Verboten unterliegt?

Denn: Die Sektion ist ja nicht nur in Dornach, sondern überall, wo Menschen sich in Verbundenheit mit ihr den sozialen Fragen der Gegenwart widmen. Gerade in Zeiten von Corona muss die Arbeit der Sozialwissenschaftlichen Sektion eine grenzüberschreitende und weltweite sein. So intensivierten wir 2020 sowohl die innere Arbeit – als auch ganz bewusst unsere Verbindung mit der Welt.

Virtuelle Reisen

So war ich selber 2020 in mehr Ländern denn je. Aber in den meisten nicht physisch, sondern virtuell. Wir überwandten Bedenken und übten, mit geistiger Präsenz und innerer Wärme nicht nur äußere Distanzen zu überwinden, sondern auch die Limitierungen einer überaus kalten, algorithmengesteuerten Technik.

Aus Platzgründen nur ein Beispiel zur Zusammenarbeit mit Menschen und Initiativen in Brasilien: Geplant war eine Reise im Oktober 2020 mit vielen wichtigen Veranstaltungen. Doch dann kam Corona, und die Reise wurde unmöglich. Eigentlich hätten alle Veranstaltungen abgesagt werden müssen. Doch den Freund*innen in Brasilien war jedes einzelne Treffen wichtig. Viele Menschen warteten ja freudig auf diese Vorträge, Gespräche, Begegnungen, hatten sich zum Teil lange darauf vorbereitet. Also organisierten wir die Veranstaltungen neu – über das Internet. Im Dornacher Sektionsbüro richteten wir ein einfaches, temporäres Studio ein – und gingen dann auf Reisen. Neun Tage lang war der Weg von der Wohnung ins Büro ein Weg von der Schweiz nach Brasilien. Dort begegnete ich Politiker, Unternehmern, Aktivist*innen zahlreicher zivilgesellschaftlicher Initiativen, Professoren verschiedener Universitäten und Disziplinen, Mitarbeitern von Monte Azul, den Mitgliedern der Sozialwissenschaftlichen Sektion und anderer Sektionen, dem Vorstand und Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung in Brasilien und vielen anderen mehr. Und es waren keine einseitigen Begegnungen, vielmehr ein oft berührender, oft inspirierender, intensiver Austausch. Wir konnten beraten und nächste Schritte vereinbaren. Viel und Vielversprechendes ist daraus entstanden.

Daneben veranstaltete die Sektion Onlinetagungen, etwa zum Verantwortungseigentum oder unter der Frage „Klima, Corona, ... – Was lernen wir aus der Krise?“. Ich unterrichtete Studierende in Dornach und Järna, hielt Vorträge u. a. in Universitäten, Akademien, Buchhandlungen, Parlamenten, Kongressen, Onlinemeetings und Webinaren oder besuchte, teils real und teils virtuell, etliche Waldorfoberstufen, um mit den Schüler*innen



Faust II / Akt 1 / Kaiserliche Pfalz, Weitäufiger Saal mit Nebengemächern, Mummenschanz

an einem vertieften Verständnis der Zeit und der Welt zu arbeiten und mitzuhelfen, dass diese in sich selbst die Fähigkeiten und die Gesichtspunkte zu aktiver Zeitgenossenschaft und zur Mitgestaltung des sozialen Organismus entdecken und entwickeln.

Corona hat unsere Sektionsarbeit nicht nur eingeschränkt, sondern auch verändert und uns zu neuen Schritten veranlasst. Dazu gehört die interdisziplinäre und transsektionale Zusammenarbeit. Dazu gehört eine weit stärkere Orientierung auf die Fragen der Zeit und der Menschen. Und dazu gehört eine wesentliche

Steigerung unserer Aktivitäten und Fähigkeiten im Bereich der Kommunikation. Erstmals äußerte sich die Goetheanum-Leitung gemeinsam zu aktuellen Fragen der Zeit, sind Vorträge und Veranstaltungen weltweit abrufbar, können Menschen aus aller Welt von ihrem Wohnort aus ohne großen Reise- und Geldaufwand vollgültig an unseren Veranstaltungen teilnehmen. Das Goetheanum muss sich ändern und ist gerade dabei, um in einer veränderten Welt mehr und stärker als bisher für die Menschen in aller Welt da zu sein.

Gerald Häfner

Finanzbericht

Schatzmeisterbericht 2020

Das Goetheanum – getragen von der Mitgliedschaft

Im Laufe des letzten Jahres haben mich viele Menschen ob meiner Aufgabe als Schatzmeister des Goetheanum bedauert. Zu Recht könnte man meinen, denn das Goetheanum als Haus war für insgesamt etwa vier Monate von Mitte März bis Ende Juni und die Wochen vor Jahresende komplett ohne die Möglichkeit von Konferenzen, Tagungen oder künstlerischen Aufführungen geschlossen und in der übrigen Zeit mit gravierenden Auflagen und Einschränkungen belastet. Wir konnten – so meine ausgegebene Devise – ständig nur „auf Sicht“ fahren, hatten einen Investitionsstopp – und eine vorausschauende Planung war unmöglich. Allein bis Ende Juni 2020 haben wir dem Kanton Solothurn als Veranlasser der Schließung die Zahl von CHF 670.000 als entgangene Einnahmen gemeldet. Aber im Grunde genommen fehlte zusammengenommen ein ganzes Quartal an Veranstaltungsbetrieb und die Einnahmen hätten entsprechend rund 25 Prozent zurückgehen müssen. Viele Mitarbeitende mussten wir – bei voller Lohnzahlung – in Kurzarbeit schicken, erhielten dafür aber einen Teilausgleich.

Gut, könnte man dagegenhalten, in Mitteleuropa oder der Schweiz leben wir in verhältnismässig luxuriösen Bedingungen gegenüber anderen Regionen der Welt: Der Kanton und der Bund in der Schweiz stellten über die örtliche Bank zum Beispiel dem Goetheanum eine darlehensweise Soforthilfe in Höhe von CHF 500.000 zur Verfügung, die wir ab 2021 über fünf Jahre ohne Zinsen zurückzahlen müssen. Und wir erhielten – auf das ganze Jahr 2020 gesehen – gegenüber einer Gesamtlohnsumme von CHF 9,4 Millionen immerhin einen Betrag von CHF 382.000 als Entschädigung für die durch die behördliche Schließung verursachte Kurzarbeit zurück. Bei einem für die Kulturinstitutionen in der Schweiz aufgelegten Erstattungsfonds fiel das Goetheanum nach einer halbjährigen aufwendigen Antragsbearbeitung aber im Dezember durch, weil wir nicht mehr als 50 Prozent ausschliesslich im amtlich definierten Kulturbereich tätig seien.

Maßgeblich aber an dem Erfolg des letzten Jahres, dass wir auf gut die gleichen Einnahmen von CHF 13,9 Millionen im ordentlichen Ergebnis gekommen sind wie im Vorjahr (+1,3 %), haben wir dem Zusammenstehen der weltweiten Mitgliedschaft auf der einen und der Mitarbeiterschaft des Goetheanum auf der anderen Seite zu verdanken. Da ist zum einen das Faktum, dass die Mitgliedsbeiträge im Jahr 2020 über die 35 Landesgesellschaften und Einzelmitglieder stabil geblieben sind, obwohl so manches Land selber und dort auch eine nicht geringe Zahl von Mitgliedern unter Coronabedingungen zu leiden hatten. Dann aber ist es die Tatsache, dass ein spät im Jahr kurz vor Weihnachten herausgegener mehrsprachiger Aufruf als

Brief im deutschsprachigen Bereich und online an alle erreichbaren Mitglieder – versehen noch mit einer kleinen Videobotenschaft – innerhalb von 14 Tagen insgesamt CHF 1,5 Millionen Spenden und Zuwendungen von einzelnen Mitgliedern und einzelnen Zweigen „erzeugt“ hat. Über den Geldbetrag hinaus ist das ein tiefgreifendes Gefühl für die Verantwortlichen am Goetheanum, wenn in einer solchen solidarischen Tathandlung so viele einzelne Menschen mit kleinen und großen Beiträgen die gemeinschaftliche Aufgabe realisieren.

Schließlich hat die große Flexibilität der Mitarbeitenden am Goetheanum, der Sektionen der Hochschule und der Abteilungen des Hauses dazu beigetragen, dass wir jeweils auf die aktuelle Situation rasch reagiert haben, die „Faust“-Festspiele im Juli und der Ergänzungstermin im Oktober mit den erlaubten Plätzen jeweils ausverkauft waren, zahlreiche Gäste bei den umständehalber stornierten Karten auf eine Rückzahlung verzichteten, praktisch alle Reisen in die Welt und die Reisekosten der Dozenten bei Tagungen wegfielen etc. Im Ergebnis wurden rund CHF 0,9 Millionen weniger ausgegeben bei eben gut den gleichen Einnahmen wie im Vorjahr.

Im Bereich des außerordentlichen Ergebnisses (Einnahmen aus den Liegenschaften, Legaten usw.) reichten die erfreulichen CHF 1,1 Millionen nicht aus, um zum Schluss mit einem Gesamtjahresergebnis von minus CHF 492.000 zu enden. Wir werden hierzu zwar noch einen Antrag an den Härtefonds des Kantons stellen (trifft bei mehr als 40 Schließungstagen zu), sind aber ungewiss, ob hier noch ein Ausgleich erfolgen wird.

Im Bereich der Vermögensbilanz ist uns aber im letzten Jahr durch eine Erbschaft eine wichtige historische Immobilie der Dornacher Kolonie (Baujahr 1921) zugekommen, die wir in der Bilanz zwar verbucht, aber sogleich – weil wir derartige Gebäude in Dornach nicht verkaufen – wieder auf 1.000 Franken Erinnerungsposten berichtigt haben. Eine weitere Erbschaft über den nahestehenden Dotationsverein war seit 20 Jahren bekannt, konnte aber erst nach Ablauf einer Sperrfrist verwertet werden, sie ist mit CHF 830.000 für eine spezielle Aufgabe im Bereich der Dokumentation am Goetheanum vorgesehen und von daher in die zweckgebundenen Rücklagen gebucht worden. Insofern hat sich trotz des negativen Jahresergebnisses die Situation der Eigenmittel verbessert. Allerdings ist hier zu beachten, dass wir einen Verlustvortrag von gut CHF 1,1 Millionen vor uns herschieben, der eben nur durch die hohen Rücklagen für bestimmte Aufgaben mehr als ausgeglichen wird. Es gilt daher in den nächsten Jahren, diesen Verlustvortrag nach Möglichkeit wieder abzubauen.

Bericht der Revisionsstelle
an die Generalversammlung der
Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft
4143 Dornach

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestelltes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Santschi & Partner Treuhand AG


Stephan Wenk
Revisionsexperte
Leitender Revisor


Adrian Schmitt
Revisionsexperte

Reinach, 12. März 2021

Beilagen:
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang)

Bilanz per 31. Dezember 2020 mit Vergleich 2019

(alle Beträge in CHF)	31.12.2020	31.12.2019
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	2'413'824	1'517'127
Forderungen aus Leistungen		
- Dritte	323'515	512'135
- Nahestehende	7'987	12'895
Übrige kurzfristige Forderungen		
-Dritte	120'596	431'216
Aktive Rechnungsabgrenzungen	449'651	457'700
Total Umlaufvermögen	3'315'573	2'931'073
Anlagevermögen		
Finanzanlagen		
Darlehen und langfristige Forderungen		
- Dritte	506'118	114'507
- Nahestehende	0	75'608
Beteiligungen (vgl. Anhang Ziff. 2)	4'136'467	4'091'442
Immobilie Sachanlagen		
Goetheanumbauten, Gelände, Mobiliar	1	1
Grosser Saal	1'497'002	1'497'002
Goetheanum-Sanierung (fremdfinanziert)	3'084'305	3'084'305
Goetheanum-Sanierung (eigenfinanziert)	679'326	679'326
Mitarbeiterwohnungen	7'164'351	7'164'350
Total Anlagevermögen	17'067'568	16'706'540
TOTAL AKTIVEN	20'383'142	19'637'613
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
- Dritte	841'358	915'072
- Nahestehende	21'622	9'986
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	0	407'517
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten		
- Dritte	58'732	97'406
Passive Rechnungsabgrenzungen	292'240	1'337'586
Total kurzfr. Verbindlichkeiten	1'213'952	2'767'568
Langfristiges Fremdkapital (Dritte)		
Schenkungen mit Rückfallrecht	2'536'538	2'452'539
Darlehen Goetheanum	3'033'636	2'803'016
Baubriefe und Darlehen Grosser Saal	1'492'002	1'497'002
Baubriefe und Darlehen Erneuerung Goetheanum	3'119'341	2'991'269
Darlehen Mitarbeiterwohnungen	8'049'000	7'005'000
Covid-19-Kredit	500'000	
Total langfr. Verbindlichkeiten	18'730'517	16'748'826
Eigenkapital		
Diverse Rücklagen	1'576'238	782'889
Freies Eigenkapital		
Ergebnisvortrag	-661'669	-1'017'534
Jahresergebnis	-475'896	355'865
Total Freies Eigenkapital	-1'137'566	-661'669
Total Eigenkapital	438'672	121'220
Total PASSIVEN	20'383'142	19'637'613

Dornach, 10. März 2021 / OC

Erfolgsrechnung 2020 mit Vergleich 2019

(alle Beträge in CHF)	2020	2019
BETRIEBSERTRAG		
Mitgliederbeiträge	3'504'828	3'542'887
Beiträge von Institutionen, nicht zweckgebunden	1'930'299	1'429'340
Freie Spenden	1'399'210	935'210
Legate	1'084'458	537'000
Spenden Erneuerung Goetheanum	2'701	99'164
Zweckgebundene Spenden	3'615'627	3'247'083
Beiträge und Spenden	11'537'123	9'790'684
Veranstaltungen, Studium und Weiterbildung	1'571'152	2'177'007
Wochenschrift, Publikationen	827'425	718'410
Dienstleistungen	1'072'920	1'078'086
Finanzertrag	11'946	321'269
Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	3'483'443	4'294'771
TOTAL BETRIEBSERTRAG	15'020'566	14'085'455
Aufwand Veranstaltungen und Studium	-2'304'373	-2'861'677
Dienstleistungsaufwand	-2'240'882	-2'353'053
Unterhalt Gebäude, Gelände, Mobiliar	-1'176'042	-1'113'263
Finanzaufwand	-208'916	-227'216
Aufwand aus Dienstleistungen	-5'930'212	-6'555'209
BRUTTOERGEBNIS	9'090'354	7'530'246
Mitarbeiterereinkommen inkl. Sozialleistungen	-9'376'681	-9'924'501
BETRIEBLICHES ERGEBNIS	-286'327	-2'394'255
Mitarbeiterwohnungen		
Ertrag	1'292'447	1'338'748
Aufwand	-668'469	-698'158
	623'978	640'590
Leistungen für pensionierte Mitarbeiter	-210'295	-221'588
Ausserordentliche und periodenfremde Vorgänge		
Ertrag	348'210	324'936
Erträge aus Liegenschaftsverkäufen	0	2'223'024
Aufwand	-158'112	-455'864
	190'097	2'092'097
NICHTBETRIEBLICHES ERGEBNIS	603'780	2'511'099
Betriebliches Ergebnis	-286'327	-2'394'255
Nichtbetriebliches Ergebnis	603'780	2'511'099
JAHRESERGEBNIS VOR VERÄNDERUNG RÜCKLAGEN	317'453	116'843
Entnahmen aus Rücklagen	237'303	443'431
Einlagen in Rücklagen	-1'030'651	-204'410
JAHRESERGEBNIS NACH VERÄNDERUNG RÜCKLAGEN	-475'896	355'865

Dornach, 10. März 2021 / OC

Geldflussrechnung 2020 mit Vergleich 2019

(alle Beträge in CHF)	2020	2019
GELDFLUSS AUS VEREINSTÄTIGKEIT		
Jahresverlust oder Jahresgewinn	-475'896	355'865
Abschreibungen	75'608	26'072
Veränderung Rücklagen	793'349	-239'022
Cashflow	393'061	142'915
Veränderung kurzfristige Forderungen	504'245	136'916
Veränderung aktive Rechnungsabgrenzungen	8'049	-171'874
Veränderung kurzfristige Verbindlichkeiten	-100'849	196'294
Veränderung passive Rechnungsabgrenzungen	-1'045'347	486'036
Total Geldfluss aus Vereinstätigkeit	-240'840	790'287
GELDFLUSS AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT		
Investition Finanzanlagen und Beteiligungen	-436'635	-6'600
Devestition Finanzanlagen und Beteiligungen	0	2'871
Investition Sachanlagen	-1	-326'512
Devestition Sachanlagen	0	68'090
Total Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-436'636	-262'151
GELDFLUSS AUS FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT		
Geldzuflüsse aus kurz- und langfristigem Fremdkapital	1'986'692	480'863
Geldabflüsse aus langfristigem Fremdkapital	-412'517	-1'312'451
Total Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	1'574'174	-831'589
TOTAL GELDFLUSS	896'697	-303'452
Bestand zu Beginn des Geschäftsjahres	1'517'127	1'820'579
Bestand am Ende des Geschäftsjahres	2'413'824	1'517'127
Veränderung Fonds Flüssige Mittel	896'697	-303'452

Dornach, 10. März 2021 / OC

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft

Anhang zur Jahresrechnung

1. Allgemeine Angaben

<u>Name:</u>	Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (bekannt unter dem Kurznamen Anthroposophische Gesellschaft)
<u>Rechtsform:</u>	Im Handelsregister eingetragener Verein
<u>Sitz des Vereins:</u>	Rüttiweg 45, 4143 Dornach, Schweiz
<u>Zweck:</u>	Die Gesellschaft verfolgt ihre Aufgaben und Ziele nach dem ihr von Dr. Rudolf Steiner vorgeschlagenen und an der Gründungsversammlung am 28. Dezember 1923 von den Mitgliedern einstimmig angenommenen Gründungsstatut. Diesem Gründungsstatut entsprechend obliegt ihr die Aufgabe der Pflege künstlerischer, wissenschaftlicher und erzieherischer Bestrebungen im Sinne des Goetheanum als Freie Hochschule für Geisteswissenschaft.
<u>Mitglieder des Vorstandes:</u>	Dr. Matthias Girke, Ueli Hurter, Dr. Constanza Kaliks, Justus Wittich
<u>Revisionsstelle:</u>	Santschi & Partner Treuhand AG, Reinach

2. Buchführungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Buchführungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach dem schweizerischen Gesetz, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962 OR) sowie nach den statutarischen Bestimmungen.

<u>Erfassung und Bilanzierung</u>	Sämtliche Geschäftsvorfälle sind in den Büchern der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft erfasst und am Abschlussstag gemäss den einschlägigen Richtlinien bewertet.
<u>Umrechnung von Fremdwährungen</u>	Bei Spendeneingängen in Fremdwährung wird der Betrag mit dem Monatsdevisenkurs der eidgenössischen Steuerverwaltung umgerechnet und in CHF in der Buchhaltung abgebildet. Monetäre Vermögenswerte werden am Bilanzstichtag zum vorgegebenen Kurs der eidgenössischen Steuerverwaltung bewertet. Wechselkursdifferenzen werden über die Erfolgsrechnung verbucht.
<u>Wertschriften</u>	Wertschriften werden nach ihrem Verkehrswert bewertet.
<u>Beteiligungen</u>	Beteiligungen werden nach dem Nominalwert (Weleda) bzw. nach dem Niederstwertprinzip bewertet. Die 3'274 (Vorjahr 3'238) Weleda Partizipations-scheine mit Nennwert CHF 500.00 wurden im Berichtsjahr 2020 (wie im Vorjahr) mit CHF 800.00 bewertet. Der Steuerwert der Weleda Partizipations-scheine per 31.12.2019 betrug CHF 758.00 (31.12.2018 CHF 823.00).
<u>Nahestehende Betriebe</u>	Weleda AG, Hestia Genossenschaft, Vital Speisehaus AG, Buchhandlung am Goetheanum, Verlag am Goetheanum.
<u>Sachanlagen</u>	Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich Abschreibungen.
<u>Wertberichtigungen und Rückstellungen</u>	Für alle am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken werden nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen gebildet.
<u>Steuern</u>	Das Goetheanum resp. die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Dornach, ist von den Steuerbehörden des Kantons Solothurn als gemeinnützige Institution anerkannt und ist damit von der direkten Bundes-, Staats- und Gemeindesteuer befreit, wie auch von der Handänderungs-, Erbschafts- und Schenkungssteuer.

3. Erläuterungen zu Positionen der Bilanz und Erfolgsrechnung

In den Forderungen aus Leistungen Dritte ist eine pauschale Wertberichtigung von CHF 50'000 (Vorjahr CHF 50'000) berücksichtigt.

4. Mitarbeitende

Am Goetheanum arbeiteten am 31.12.2020 217 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Davon waren 115 Frauen und 102 Männer. Von den Frauen waren 72 in einem Vollzeitarbeitsverhältnis und 43 arbeiteten als Teilzeitangestellte. Bei den Männern arbeiteten 79 in einem Vollzeitarbeitsverhältnis, 23 arbeiteten in einem Teilzeitarbeitsverhältnis.

5. Wesentliche Beteiligungen

Weleda AG, Arlesheim	Herstellung und Vertrieb von Anthroposophischen Arzneimitteln und von Naturkosmetika	Aktienkapital CHF 4'750'000.-- PS-Kapital CHF 9'500'000.--	Anteil Aktienkapital 31.94% Anteil Stimmen 41.18% Anteil PS-Kapital 17.23% Anteil Kapital total 22.14%
Hestia Genossenschaft, Dornach	Betrieb von Verpflegungs- und Unterkunftsstätten am Goetheanum	Genossenschaftskapital CHF 400'000.--	Anteil Kapital 100.00%
Vital Speisehaus AG, Dornach	Betrieb von Verpflegungsstätten, insbesondere Betrieb des Speisehauses.	Aktienkapital CHF 600'000.-- PS-Kapital CHF 150'000.--	Anteil Aktienkapital 41.67% Hestia Aktienkapital 50.00% Anteil PS-Kapital 100.00%

6. Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen

Alle Mitarbeiter sind bei der Stiftung Abendrot, Basel, nach den gesetzlichen Bestimmungen versichert. Der Deckungsgrad bei der Stiftung Abendrot per 31.12.2019 war zum Publikationszeitpunkt noch nicht endgültig bekannt. Er belief sich am 30.11.2020 auf 114.3 % (Vorjahr per 31.12.2019: 113.03 %). Bestehende Arbeitgeberbeitragsreserven werden nicht aktiviert, für wirtschaftliche Risiken würden hingegen Rückstellungen in der Bilanz gebildet. Per 31.12.2020 bestehen Verbindlichkeiten gegenüber der Stiftung Abendrot in der Höhe von CHF 85'168.40 (Vorjahr CHF 101'375.15).

Die Stiftung Abendrot hat 6 Liegenschaften der Gesellschaft gegen Grundpfandsicherung im Umfang von CHF 1'445'000.00 (Vorjahr CHF 1'445'000.00) finanziert.

7. Verpfändete Aktiven

Der Versicherungswert derjenigen Liegenschaften, welche unter der Bilanzposition 'Mitarbeiterwohnungen' zusammengefasst sind, liegt deutlich über dem Bilanzwert von CHF 7'164'351 (Vorjahr CHF 7'164'350).

Auf den Gebäuden mit Mitarbeiterwohnungen bestehen per 31.12.2020 Hypothekarkredite über insgesamt CHF 8'049'000.00 (Vorjahr CHF 7'005'000.00). Insgesamt sind 19 Liegenschaften (Vorjahr 18) mit einem Buchwert von CHF 4'586'069.20 (Vorjahr CHF 4'534'209.20) belastet. Von diesen Hypotheken sind CHF 7'929'000.00 (Vorjahr CHF 6'750'000.00) Bankdarlehen oder Darlehen von Stiftungen, von Privaten kommen CHF 120'000.00 (Vorjahr CHF 255'000.00).

Das Goetheanumgebäude ist frei von Bankschulden. Es bestehen lediglich gegenüber Mitgliedern Verbindlichkeiten in Form von Darlehen und Baubriefen entweder aus dem Saal-Neubau oder aus Bauspendenaufufen zur Erneuerung des Goetheanum.

Als Sicherheit für ein Darlehen über CHF 670'000.00 (Vorjahr CHF 750'000.00) von einer Stiftung wurden 1'452 Namenspartizipationsscheine der Weleda AG verpfändet.

8. Eventualverbindlichkeiten

Es gibt ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Goetheanum, die bei der zweiten Säule nicht lange genug versichert waren und jetzt nicht von der Rente leben können. Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft richtet zum Teil in solchen Fällen eine freiwillige Zusatzleistung aus. Im Jahr 2020 wurden auf diese Weise CHF 210'295.20 (Vorjahr CHF 221'588.00) exkl. Arbeitgeberbeiträgen ausgegeben und damit 15 Personen (Vorjahr 17 Personen) unterstützt. Bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung in der Schweiz von 85.0 Jahren bei Männern und von 87.7 Jahren bei Frauen ergeben sich für die kommenden Jahre Eventualverbindlichkeiten in der Höhe von ungefähr CHF 1.4 Mio. (Vorjahr CHF 1.6 Mio.).

9. Honorar der Revisionsstelle

Dienstleistungen	2020	2019
Revisionsdienstleistungen inkl. MWST	26'171.10	25'955.70

10. Gliederung Erfolgsrechnung

Die Erfolgsrechnung wird in einen betrieblichen und einen nicht betrieblichen Bereich aufgeteilt. Der betriebliche Bereich umfasst alle laufenden Einnahmen aus Beiträgen, Spenden sowie Lieferungen und Leistungen abzüglich der Aufwendungen für die Leistungserbringung und die Mitarbeiterereinkommen. Der nichtbetriebliche Bereich umfasst Aufwendungen und Erträge, die nicht direkt mit dem aktuellen Betrieb der Gesellschaft in Verbindung stehen, wie den Erfolg aus Mitarbeiterwohnungen, die Leistungen für pensionierte Mitarbeiter sowie ausserordentliche und periodenfremde Vorgänge. Die beiden Bereiche zusammen führen zum Jahresergebnis vor Veränderung der Rücklagen. Da die Rücklagen ein Teil des Eigenkapitals darstellen, sind erfolgswirksam verbuchte Veränderungen der Rücklagen separat ausgewiesen.

11. Covid-19-Kredit

Die Anthroposophische Gesellschaft hat einen verbürgten COVID-19-Kredit von total CHF 500'000 in Anspruch genommen. Dieser ist zu einem Satz von 0% zu verzinsen. Die Zinskonditionen können in der Zukunft aufgrund der Vorgaben des Eidg. Finanzdepartements angepasst werden. Es ist beabsichtigt, den COVID-19-Kredit mittelfristig zurückzuführen. Für die Dauer der Inanspruchnahme des COVID-19-Kredits gelten verschiedene Einschränkungen, die z.B. die Gewährung und Ablösung von Darlehen gegenüber Nahestehenden betreffen.

Wirtschaftlicher Lagebericht für das Geschäftsjahr 2020

Das Geschäftsjahr 2020 war in seinem realen Lauf zunächst stark durch die Coronapandemie betroffen, weil das Goetheanum durch behördliche Auflage vom 12. März bis Ende Juni und vom 12. Dezember bis Jahresende geschlossen war und in dieser Zeit keinerlei Veranstaltungen, Seminare oder Tagungen durchgeführt werden durften. Zusammengefasst waren das etwa vier Monate oder ein Drittel des Jahres. In der übrigen Zeit konnten das kulturelle Veranstaltungsprogramm sowie die Seminar-, Konferenz- und Tagungstätigkeit eingeschränkt oder mit Auflagen stattfinden. Besonders ins Gewicht fiel die durch Einreise- und Quarantäneauflagen verhinderte internationale Besucherschaft, die auch wirtschaftlich eine bedeutende Rolle für die Einnahmen des Goetheanum spielt.

Allein bis zum Juli 2020 hatten wir CHF 670.000 Mindereinnahmen aus nicht durchgeführten Veranstaltungen, Tagungen und Konferenzen gegenüber den budgetierten Beträgen. Liquiditätsmäßig konnte die Lücke durch ein Darlehen des Covid-19-Solidarbürgerschaftsgesetzes über CHF 500.000 gedeckt werden, das ab 2021 ratenweise zurückgeführt werden muss. Die Verhandlungen mit dem Kanton Solothurn zwischen Juli und Dezember 2020 über eine Ausgleichszahlung für die verordnete Schließung aus dem kulturellen Hilfsfonds von Bund und Kanton scheiterte zuletzt, weil das Goetheanum nicht mindestens 50 Prozent seiner Tätigkeit im Kulturbereich ausübt. Für 2021 wird noch ein Antrag an den Härtefonds für die Schließung am Jahresende beantragt. Das Goetheanum hat für die bei der Schließung notwendige Kurzarbeit CHF 382.000 erhalten.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass das Goetheanum das Geschäftsjahr 2020 mit einem Defizit von knapp CHF 500.000 abschließt. Erstaunlich und erfreulich ist aber, dass durch ein intensives Umgehen mit der jeweils gegebenen Situation dennoch die Einnahmen im ordentlichen Ergebnis sogar leicht gegenüber dem Vorjahr gesteigert (+1,3 %) wurden und nicht etwa im Bezug zur Schließungszeit massiv gesunken sind. Dagegen blieb der Aufwand um CHF rund 0,9 Millionen (-9,1 %) hinter dem Vorjahr zurück. Allerdings half im Vorjahr das außerordentliche Ergebnis mit einem Hausverkauf zu einem dann insgesamt positiven

Ergebnis, während in diesem Jahr das außerordentliche Ergebnis mit CHF 1,1 Millionen das verbleibende Defizit von knapp CHF 500.000 nicht ausgleichen konnte.

Durch ein Vermächtnis im Wert von CHF 830.000 für den sehr speziellen Zweck der Förderung eines Künstlernachlasses im Archiv des Goetheanum – das in die Rücklage eingestellt wurde – ist trotz des Jahresdefizits aber das Eigenkapital gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen, ebenso die stillen Reserven durch das Vermächtnis einer Immobilie in Dornach im Steuerwert von knapp CHF 0,8 Millionen, für die eine Wertberichtigung vorgenommen wurde.

In den Zeiten der Pandemie hat sich die Beziehung zu den Mitgliedern als besonders belastbar bewährt, was gerade in Notzeiten durch Beiträge und Spenden sogar zu einer stabileren Lage der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft als im Jahr davor geführt hat und den ansonsten durch die Pandemieschließung verursachten Verlust wesentlich abgedeckt hat.

Die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft mit Sitz in Dornach hat über 40.000 Mitglieder in aller Welt und insgesamt 36 Landesgesellschaften. Ihre Aufgabe ist die Förderung des Goetheanum als Freie Hochschule für Geisteswissenschaft in ihren elf Sektionen.

Die im Jahr 2018 gegründete World Goetheanum Association mit inzwischen rund 170 Partnerfirmen und -institutionen hat zu einem größeren Umkreis des Goetheanum im Bereich von Unternehmen und Einrichtungen geführt, worauf u. a. 2020 eine Einzelspende in Höhe von CHF 400.000 zurückzuführen ist.

In ihrer Sitzung vom 2. März 2021 hat der Goetheanum-Leitung und dem Vorstand das Ergebnis der Revision vorgelegen, das debattiert und genehmigt wurde. Danach besteht trotz der Coroneinbußen und des Defizits eine – angesichts der Vermögenslage – handhabbare und verbesserte wirtschaftliche Lage.

Dornach, den 3. März 2021

Justus Wittich

Vorstand und Schatzmeister der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft

Ergebnis 2019		Ergebnis 2020		Budget 2020		Budget 2021	
Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand
3'543	0	3'525	-4	3'520	3'600	3'600	
66	-48	24	-27	-3	70	50	
0	-124	0	-127	-127	-130	-125	
285	-713	373	-689	-315	-340	-330	
4'337	-1'463	1'962	-1'305	657	800	800	
710	-173	1'983	-895	1'088	200	200	
8'941	-2'522	7'868	-3'048	4'820	4'000	4'195	
310	-310			4'820	4'000	4'195	

In 1.000 CHF

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft

- Mitgliederbeiträge
- Jahrestagungen
- Mitgliederssekretariat
- Vorstand und Sekretariate (50 %)
- Mitarbeiterwohnungen/Liegenschaften
- Legate
- Summe**
- Zuwendung anthroposophische Institution
- Förderbeitrag für die Freie Hochschule

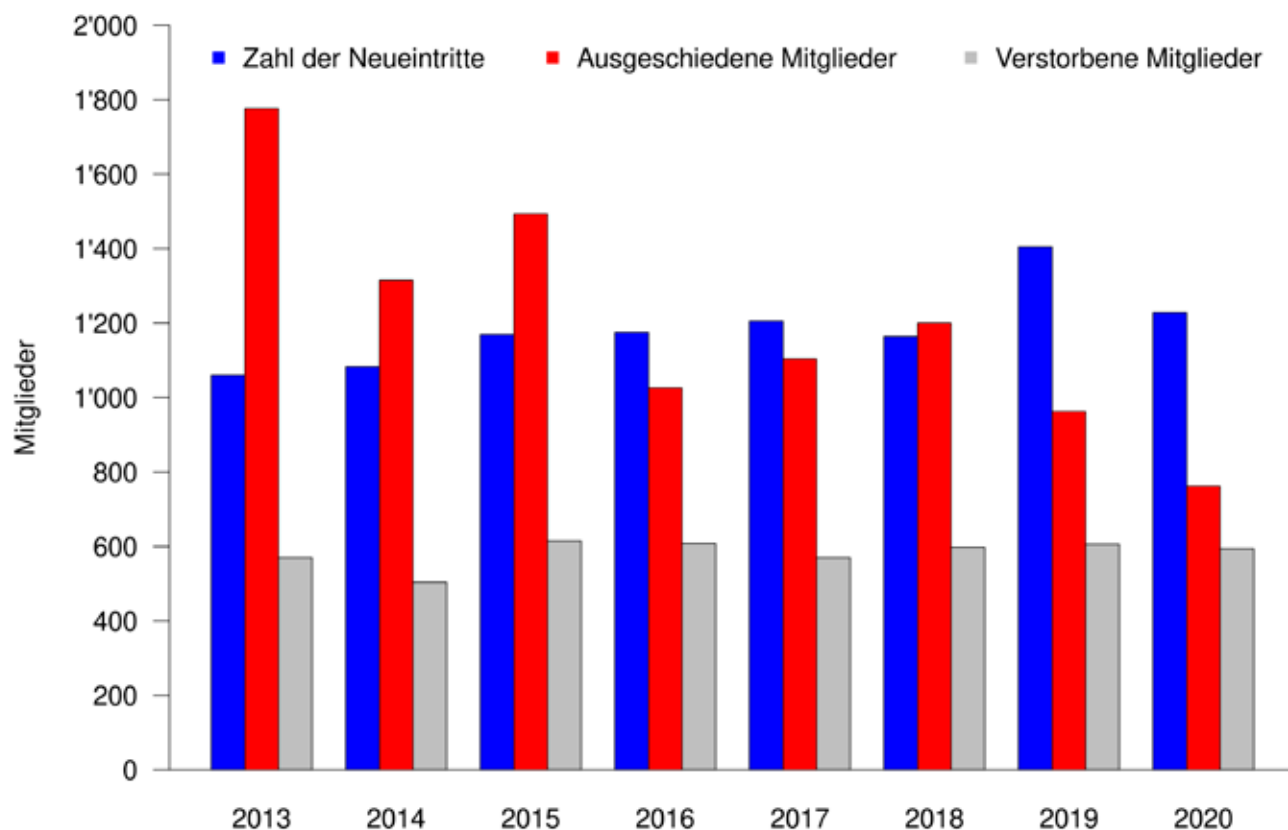
Freie Hochschule für Geisteswissenschaft

- Förderung Allg. Anthroposophische Gesellschaft
- Spenden
- Spenden und Beiträge von Institutionen
- Hochschule allgemein
- darin Hochschulkollegium
- darin Veranstaltungen
- darin Studium und Weiterbildung
- darin Projekte & Institute
- Allgemeine Anthroposophische Sektion
- Jugendsektion
- Mathematische-Astronomische Sektion
- Medizinische Sektion
- Naturwissenschaftliche Sektion
- Pädagogische Sektion
- Sektion für Bildende Künste
- Sektion für Landwirtschaft
- Sektion für Redende und Musizierende Künste
- Sektion für Schöne Wissenschaften
- Sektion für Sozialwissenschaften
- Zwischensumme Sektionen**

- Vorstand und Sekretariate (50%)
- Kommunikation und Dokumentation
- darin Grafik*
- darin Dokumentation*
- darin Wochenchrift & Öffentlichkeitsarbeit*
- Goetheanum Bühne
- Faust & Mysterienformen
- Goetheanum Bauadministration
- Empfang und Veranstaltungsmanagement
- Personalwesen
- Finanzwesen
- Finanzaufwand und -ertrag
- EDV
- Leistungen für pensionierte Mitarbeiter
- periodenfremder Ertrag und Aufwand
- Erneuerung Goetheanum
- Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand
- Ergebnis**

Ergebnis 2019		Ergebnis 2020		Budget 2020		Budget 2021	
Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand
6'418	6'418	4'820	4'820	4'820	4'000	4'195	
950	-3	1'498	-2	1'496	950	1'000	
1'413	0	1'892	-312	1'580	1'400	1'650	
361	-421	322	-452	-130	-50	210	
	0	1	-38	-37	0	138	
	0	0		4	0	90	
361	-421	282	-334	-52	-50	-30	
	0	39	-77	-37	0	12	
956	-1'091	171	-327	-155	-80	-110	
282	-407	211	-301	90	90	-50	
112	-163	141	-185	-44	-50		
1'825	-1'941	1'991	-2'111	-120	-120	-110	
415	771	408	608	201	180	180	
929	-1'023	482	-576	-94	-110	-145	
47	-152	26	-140	-115	-100	-100	
1'089	-1'170	982	-1'092	-110	-110	-110	
308	-428	251	-372	-121	-120	-120	
170	-309	95	-207	-112	-100	-100	
602	-704	283	-401	-118	-120	-120	
6'736	-8'160	5'041	-6'320	-1'280	-1'180	-1'235	
285	-713	373	-689	-315	-340	-330	
860	-1'626	1'789	-2'513	-724	-700	-820	
0	-22	0	-11	-11			
24	-339	878	-1'202	-324			
836	-1'265	911	-1'300	-389			
1'186	-2'742	648	-2'380	-1'732	-1'500	-1'570	
95	-459	1'087	-1'587	-501	-330	-25	
1'374	-3'711	1'635	-3'790	-2'155	-2'200	-2'300	
219	-856	145	-798	-654	-500	-550	
18	-229	23	-226	-203	-190	-210	
2	-363	6	-343	-337	-350	-340	
357	-259	16	-315	-299	50	0	
45	-409	84	-440	-356	-320	-370	
10	-222	20	-210	-191	-260	-205	
63	-39	151	-31	120	120	100	
115	0	3	0	3	1'400	800	
0	0	382	0	382	0	0	
20'146	-19'790	19'933	-20'409	-476	0	0	

Mitgliederentwicklung



Zum 31. Dezember 2020 gab es knapp 42.800 Mitglieder der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft in 35 Landesgesellschaften und insgesamt 55 Ländern. Wie man an der Höhe der Balken ablesen kann, sinkt die Mitgliederzahl jährlich um ein bis zwei Prozent (Neueintritte minus ausgeschiedene und verstorbene

Mitglieder), jedoch steigt tendenziell die Zahl der Neueintritte (blauer Balken), während die Zahl von ausgeschiedenen Mitgliedern (roter Balken) markant zurückgegangen ist und es im Jahr 2020 keine erhöhte Zahl an Verstorbenen gegeben hat.

Justus Wittich/Oliver Conradt

Spenden

für die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft
und das Goetheanum – Freie Hochschule für Geisteswissenschaft

aus der Schweiz (steuerabzugsfähig)

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft,
Postfach, 4143 Dornach/Schweiz

Raiffeisenbank Dornach, 4143 Dornach
IBAN: CH54 8080 8001 1975 4658 2
BIC: RAIFCH22

aus anderen Ländern in Euro

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft,
Postfach, 4143 Dornach/Schweiz

GLS Gemeinschaftsbank eG, 44708 Bochum
IBAN: DE53 4306 0967 0000 9881 00
BIC: GENODEM1GLS

aus Deutschland (steuerabzugsfähig)

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V.
Stuttgart

GLS Gemeinschaftsbank eG, 44708 Bochum
IBAN: DE13 4306 0967 0010 0845 10

BIC: GENODEM1GLS
Vermerk: Goetheanum



Impressum

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft
Rütliweg 45
4143 Dornach/Schweiz
Tel. +41 61 706 42 42
Fax +41 61 706 43 14
sekretariat@goetheanum.ch

Redaktion: Justus Wittich/Ueli Hurter
Layout: Atelier Doppelpunkt, Münchenstein
Fotos: Charlotte Fischer (Titelbild),
Faust: Lucia Hunziker
Druck: WBZ, Reinach (umweltschonende, CO²-neutrale
Produktion mit 100% Strom aus Wasserkraft)
Papier: Balance Pure weiss, Recycling Papier,
ausgezeichnet mit dem *Blauen Engel*



Faust

GOETHE'S FAUST 1&2
NEUN STUNDEN IM GOETHEANUM
REGIE SCHAUSPIEL: ANDREA PFAEHLER
EURYTHMIE: EDUARDO TORRES
TICKETS@GOETHEANUM.CH
WWW.FAUST.JETZT

AUFFÜHRUNGEN MIT RAHMENPROGRAMM

2-4 JULI 2021

AUF FREIEM GRUND MIT FREIEM VOLKE STEHN
SEKTION FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

16-18 JULI 2021

WO FASS ICH DICH, GÖTTLICHE NATUR?!
NATURWISSENSCHAFTLICHE UND
MATHEMATISCH-ASTRONOMISCHE SEKTION

23-25 JULI 2021

DEN LIEB ICH, DER UNMÖGLICHES BEGEHRT
SEKTION FÜR SCHÖNE WISSENSCHAFTEN

30 JULI – 1 AUGUST 2021

DIE ERDE VERJÜNGEN
SEKTION FÜR LANDWIRTSCHAFT
UND JUGENDSEKTION